



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

435 (19.9.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148594](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148594)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingetrag. 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 24. 249 des Quartals.
Einzelnummer 4 Pf.

Inserate:

Die Colonne Zeile . . . 25 Pf.
Aufwärtige Inserate . . . 30
Die Reklamezeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gleichen und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Abreffer:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341

Redaktion 377

Expedition und Verlags-
buchhandlung 313

Nr. 435.

Dienstag, 19. September 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Ministerpräsident Stolypin †.

Siew, 18. Sept. Ministerpräsident Stolypin ist gegen
10 Uhr abends gestorben.

Über die letzten Stunden liegen noch folgende Telegramme
vor:

Petersburg, 18. Sept. Nach einem um 1/2 Uhr nachmittags
in Kiew aufgegebenen Telegramm verschlechtert sich der Zustand
Stolypins mit jeder Minute. Die Krankheit schreitet schnell fort.
Der Puls, der sich kurze Zeit verlangsamt, übersteigt zuletzt die
gemeldete Höhe von 140; die Temperatur beträgt 35 Grad. Die
von fünf Ärzten angewandten Mittel blieben wirkungslos.

Petersburg, 18. Sept. „Wirshewja Wjedomosti“ meldet aus
Kiew: Der Zustand Stolypins wird heute nachmittag für fast hoff-
nungslos gehalten. Das Herz ist dem Bluterguss nach dem Innern
nicht gewachsen.

w. Kiew, 19. Sept. Nach dem unveröffentlichten Krankheits-
bericht von abends 8 Uhr hat sich der Zustand Stolypins im Laufe
des Tages schnell verschlimmert. Wegen abend war der
Puls nicht fühlbar und die Lage hoffnungslos. Der Tod erfolgte
um 10. 12 Uhr in Gegenwart der Gemahlin des Ministerpräsi-
denten, seines Bruders, seiner zwei Schwäger, des Senators Reid-
hardt und aller Ärzte.

Kiew, 19. Sept. Die letzten Lebensstunden des Minister-
präsidenten Stolypin waren laut einer Nachricht des „Kosakanzei-
gers“ sehr qualvoll. „Eine Waise wich nicht von seinem Kranken-
lager. Dosters fragte der Sterbende: Wie geht es den Kindern?
— Die Frage, wer Stolypins Nachfolger wird, wird viel venti-
liert. Der „Kosakanzieger“ glaubt, große Chancen habe Malaxow,
der frühere Ministerpräsident. Auch Durnowo wird viel genannt.
Die Ernennung Kozlowzems zum Premierminister scheint jedoch
gesichert. Einer Meldung der „Kosischen Zeitung“ zufolge wird
angenommen, dass Kozlowzew etwa zwei Monate Verweilung des
Postens eines Ministerpräsidenten bleiben würde.

w. Petersburg, 19. Sept. In einem dem Hinscheiden Stol-
ypins gewidmeten Leitartikel des offiziellen Blattes „Kohja“ heißt
es: Stolypin ist ermordet, aber nicht besiegt. Dieser Tag
und diese Stunde werden in der Geschichte Russlands aufgezeichnet
sein. Denn wie geistig reif auch das russische Volk ist, kann es doch
nicht viel seiner Söhne aufweisen, die eine solche Fülle ritter-
lichen Geistes besaßen, wie der Dahingegangene.

Petersburg, 18. Sept. Vier betrifft Bestätigung. Der Nach-
folger des Ministerpräsidenten ist noch gänzlich unbestimmt. Man
meint, Finanzminister Kozlowzew werde auch nach dem Tod Sto-
lypins zeitweilig die Obliegenheiten des Ministerpräsidenten er-
füllen, doch nicht englisch auf dessen Posten bleiben.

Das Attentat droht unabsehbare Folgen zu ha-
ben. Der nationale Verband und die monarchischen Organi-
sationen arbeiten eine Petition an den Zaren aus, worin sie um
Befreiung Russlands von den Brest-Litowskern, in erster Linie von
den Juden bitten.

In Kiew dauern die Verhaftungen an. Es werden
hauptsächlich Rechtsanwälte verhaftet, im ganzen bisher 100 Per-
sonen. (Zeff. 34.)

Fürst Golenburg wieder verhandlungsfähig.

Berlin, 19. Sept. Eine Berliner Korrespondenz, die mit
gerichtlichen Kreisen Fühlung hat, verbreitet folgende Nachricht:
Nach einer von wohlinformierter Seite ausgehenden Mitteilung,
soll die Reichsdelegation des Fürsten Philipp zu Golenburg Mitte
Oktober vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 Berlin
wieder aufgestellt werden. Geheime Beobachtungen die im Laufe
des Sommers von Kriminalbehörden und insbesondere von An-
gehörigen eines Berliner Detektivinstitutes vorgenommen wurden,
sollen ergeben haben, dass Fürst Golenburg, sobald er sich unbeob-
achtet weiß, sehr lustig und munter ist und keinerlei Symptome
einer ernstlichen Erkrankung zeigt. Dieses Ergebnis wird dazu führen,
dass schon in der nächsten Zeit ein bestimmter Termin zur nö-
tigen Verhandlung des Prozesses angelegt werden wird.

Wie das Berliner Tageblatt dazu hört, ist in Berliner Krei-
sen, die dem ersten nahe stehen, von diesen beabsichtigten Maß-
nahmen nichts bekannt, man rechnet allerdings mit der Mög-
lichkeit, dass auf Veranlassung der Oberstaatsanwaltschaft in den
letzten Tagen eine neue ärztliche Untersuchung des Fürsten statt-
gefunden hat, dass der Fürst von den Ärzten für verhandlungs-
fähig erklärt worden ist.

Und Cartwright geht . . .

Berlin, 19. Sept. Wie die „Mannh. Neuest. Nachr.“ mit-
teilen, ist ihnen von einflussreicher Seite mitgeteilt worden, dass
der englische Botschafter in Wien Cartwright in der nächsten Zeit,
spätestens aber in den nächsten Monaten seinen Posten werde
verlassen müssen.

Die revolutionäre Bewegung in Spanien.

London, 19. Sept. „Daily Telegr.“ veröffentlicht noch
einige Einzelheiten über die in Barcelona ausgebrochenen Verschwö-
rungen, aus denen hervorgeht, dass die aus Sozialisten und
Anarchisten bestehenden Verschwörer auch seitens an-
derer Parteien Unterstützung erhielten. Der Zweck
des Komplotts war, unter Verhinderung der gegenwärtig herrschenden
revolutionären Stimmung in Barcelona einen allgemeinen
Aufstand hervorzurufen, der durch einen politischen Mas-
senstreik eingeleitet werden soll. Die Aufständischen gedachten
sich nicht nur das Donostia Lager, sondern auch der öffent-
lichen Verkehrsmittel zu bemächtigen und auch das Er-
scheinen der Zeitungen gänzlich zu verhindern.

Wassermann über Marokko.

In einer großen öffentlichen Versammlung der national-
liberalen Partei in Osnabrück am vergangenen Sonntag hielt
Abg. Wassermann eine bedeutungsvolle Rede über die Marokko-An-
gelegenheit. Er führte dabei aus:

Die politische Bewegung dieser Tage steht im Zeichen der
auswärtigen Politik, im Zeichen des Streites um Marokko.
Nedner erinnerte zunächst an die Zeit, als unter der Leitung
Bismarcks Deutschland in die Weltpolitik eintrat. Das Schlag-
wort „Weltpolitik“ tauchte auf, nicht erfunden im Kopfe eines
einzelnen Menschen, sondern gewachsen aus den wirtschaftlichen
Verhältnissen heraus, die Deutschland in die Weltpolitik hinaus-
führten, angetrieben von der Intelligenz der Industrie, des
Kaufmanns, des Handlungsgeschäfts, des Technikers, des In-
dustriearbeiters usw., mit einem Wort, von der Tüchtigkeit des
deutschen Volkes in seiner Gesamtheit. Es war die Zeit, als
Bülow das Staatssekretariat übernahm und ihm der Staats-
sekretär Tirpitz an die Seite gestellt wurde, die Zeit, als die
Grundlage für eine mächtige deutsche Flotte geschaffen wurde,
jenes Instrument, das sich so bitter notwendig in der Gegenwart
erweist. Gerade die Annahme der Flottengesetze zeigte, dass
das deutsche Volk unter dem allgütigen Wohltäter reifer ge-
worden war für die politischen Aufgaben der Zeit. Es ließen
die großen Schiffe von Stapel, die noch größeren die Dread-
noughts, folgten, wie wir sie heute sehen als Elemente des
Friedens, denn wenn wir nicht gefährdet würden, dann wäre
es um den Frieden längst geschehen. Unser mächtigster Feind,
England, mit Schrecken und Reid hat er sich seit Jahren die
mächtigste Entwicklung der deutschen Flotte angesehen und
mehrfach gewiß wieder er erwogen haben, ob es nicht richtiger
wäre, durch einen Krieg die Entwicklung der deutschen Marine
zu verhindern. Nedner erinnert weiter an das energische Ent-
gegen Deutschland in die bosphorischen Wälder, durch das der
Friede zwischen Österreich-Ungarn und Russland gesichert
wurde, ferner an das Bülowsche Wort: Wir sind der Ansicht,
dass es sich nicht empfiehlt, Deutschland in zukunftsreichen Län-
dern vom Wettbewerb auszuschließen. Die Zeiten sind vor-
über, wo es dem Deutschen genügt, dem einen das Meer,
dem andern das Land, sich selbst aber den Himmel zu sichern.
Auf der andern Seite müsse das in der englischen und französi-
sche Presse gefallene Wort von der „Ländergerier Deutschlands“
als ein Märchen bezeichnet werden, zumal in einer Zeit, wo
sich England in Nord- und Süd-Rhodesien festsetzt, wo es die
Burenrepublik an sich gerissen hat, wo es im Verein mit Rus-
land Peking aufstellt, wo ferner Frankreich aus Tonkin ein
großes französisches Kolonialreich gemacht hat, wo es Tunis zu
einer französischen Provinz macht, und wo es daran ist, Marokko
das Schicksal von Tunis teilen zu lassen. In Deutschland wisse
man nicht nur nichts von einer Ländergerier, schon bei Errichtung
von Kolonisationen habe man erklären zu müssen geglaubt, dass
es sich nicht etwa um Stillpunkte deutschen Einflusses handelt,
Sente heße das deutsche Volk auf dem Standpunkt, dass es
genau sei mit der Politik der Friedensbetonungen, dass die
Politik der Lebenswürdigkeiten ihren Ab-
schluss finden müsse. Es sei nicht die Meinung des
deutschen Volkes, dass von Aiderlen-Wächter unter allen Um-
ständen und um jeden Preis zu der großen Versöhnung mit den

Franzosen kommen müsse. Der Jubel, mit dem die Entsendung
des „Phanter“ und des Kreuzers „Berlin“ nach Agadir be-
grüßt worden sei, lasse die Stimmung des Volkes erkennen.
Schwierig mögen gewiss die Marokko-Verhandlungen sein, denn
wir kämpfen gegen große Mächte, Frankreich, England,
vielleicht auch Russland und eine feindliche Presse. Aber auf der
anderen Seite kann man sagen: Leicht ist eine ener-
gische Politik, wenn man hinschaut auf das deutsche Volk
und auf die Stimmung der Patrioten im Lande, auf den ganzen
stille Ernst, der das gesamte Volk in der Marokkopolitik
erfasst hat. Das deutsche Volk hat die Bedeutung dieser poli-
tischen Phase erkannt, es hat erkannt, dass es sich darum handelt,
den Ausschalten Deutschlands aus den freien Gebieten der
Erde ein halt zu gebieten, es hat erkannt, dass Deutschland, wo
es sich um den wirtschaftlichen Einfluss in freien Ländern han-
delt, nicht zurückstehen kann, wenn es nicht auf seine Zukunft
verzichten will. Ein Volk mit 65 bis 70 Millionen muß mit
seiner wirtschaftlichen Verdrängung hinaus in ferne Länder, muß
mit anderen Ländern in Wettbewerb treten und kann sich auf
diesem Wege nicht zurückhalten lassen. In dieser Erkenntnis
der Situation ist das deutsche Volk einig. Die konservative
Presse hat das Zentrum gelobt, dass es in dieser Frage so patri-
otisch sei, und auch mit unseren Freunden in der Fortschritt-
partei sind wir in dieser Frage vollständig einig. Diese Er-
kenntnis, hervorgerufen durch das Vorgehen der Franzosen in
Marokko, ist von hoher Bedeutung, dieses Aufflammen
des deutschen Nationalgefühls ist eine hocher-
freuliche Erscheinung, die uns über mancher unersichtliche Hin-
weghelfen kann. Wir sind weit entfernt davon —
was uns vom Auslande und auch vom Inlande vorgeworfen
wird —, zum Kriege zu gehen. Der Krieg ist etwas
Furchtbares, Großes steht bei einem Weltkrieg auf dem Spiel,
unsere Kolonien, Deutschlands Weltmarkt usw. Auf der
anderen Seite dürfen aber Drohungen ein Volk, so einig und
mächtig und stark wie das deutsche, nicht schrecken, auch wenn sie
aus dem Munde eines Ministers erfolgen. Auch das Maul-
heldentum eines Delcassé läßt uns kalt. Wir weihen unbecirrt
unsern Gang weitergehen. Ein Volk wie das deutsche muß
überzeugt sein von der Schwere und Furchtbarkeit eines Krieges.
Aber auf der andern Seite ist der Friede um jeden Preis uner-
träglich für ein Volk, das seine nationale Ehre einsetzt, das nicht
selbst die Tür für seine künftige Entwicklung aufzuschließen will.
Diese Gesichtspunkte sind heute Gemeingut des deutschen Volkes.
Wir wissen, dass es nicht allein um Marokko, dass es viel-
mehr um die große Frage der Weltpolitik geht. Nedner führt
aus, dass Frankreich und England in einem Kriege noch mehr
einsetzen müssen, als Deutschland, um zu dem Ergebnis zu
kommen: Behalten wir kaltes Blut, wir wollen keinen Krieg,
aber wir wollen auch keinen Frieden um jeden Preis!

Dann wendet sich Nedner der Haltung der Sozial-
demokratie in der Marokkofrage auf dem Jenner Parteitag
zu. Die Haltung der Sozialdemokratie, wie sie in der be-
kannten Resolution niedergelegt ist, befreite ich, weil es not-
wendig ist, dass Deutschland in dem Protest gegen die französi-
sche und englische Annahme Einigkeit zeigt. Wenn wir in
der Ausschließung Deutschlands von der Verteilung der freien
Gebiete einen großen wirtschaftlichen Nachteil erblicken müssen,
dann stehen auch für den deutschen Arbeiter
große Dinge auf dem Spiel. Das erkennt auch Bebel,
wenn man keine Neben hat. Wassermann verweist auf die
großen und gehaltenen Kämpfer, ferner auf die Entwicklung
der Weltmarktsituationen usw. in Marokko. Durch ihre
Resolution habe sich eigentlich die Sozialdemokratie an den
Interessen der Arbeiterschaft verankert; aber nicht die Inter-
essen der Arbeiterschaft allein, sondern die Interessen einer
großen Industrie ständen auf dem Spiel, ja alle Teile des Vol-
kes seien beteiligt an diesen Ausdehnungsbestrebungen. Bebel
erkennt aber auch den Naturreichtum Marokkos an, er bezeichnet
das Land als ein Ausdehnungsobjekt von unglaublichem Wert,
geeignet, die französischen Kolonialinteressen zu schützen. Das
ist geradezu die Anerkennung der Qualität des marokkanischen
Landes, wie wir sie beurteilen. Bebel sagt weiter: Wir Sozial-
demokraten haben das Bedürfnis, zu sehen, dass Deutschlands
Handel und Industrie sich in Marokko gerade so entwickeln kann,
wie Handel und Industrie eines jeden anderen Staates. Das
ist die Forderung der Gleichberechtigung, ge-
rade so, wie wir sie erstreben. Das kann aber nicht
anders geschehen, als indem man die deutsche Macht für dieses
Ziel einsetzt. Bebel sagt: Was haben Frankreich und England
für ein Recht, Deutschland zu wehren, nach Agadir zu gehen?
Daselbe sagen auch wir. Bebel sagt, dass sich die deutsche Worte
in diesen Tagen nur wenig widerstandsfähig erwiesen hat. Das
ist gewiss bedauerlich. Man könnte aber auch sagen, dass leider
die Haltung des Auswärtigen Amtes mit unseren Großbanken
schlecht hat. Bismarck hielt in solchen Zeiten den Zusammen-
hang zwischen der Hoffmann und der auswärtigen Politik
aufrecht, und das gewiss zum Ruhm des Reiches. Bebel hat
sich auch mit mir beschäftigt, er hat mir aber wenigstens nicht
die Vermunft abgesprochen. Das hat mich angenehm berührt,
um so mehr, als der Abg. Wendt mich noch kürzlich für einen
beschränkten Mann erklärt hat. Was die weiteren Ausführungen
Bebels angeht, so lag die Sache so, dass die Entsendung der
deutschen Schiffe nach Agadir durch das Vorgehen der Fran-
zosen notwendig geworden war. Wenn Bebel weiter sagt, Bis-
marck würde eine andere Politik getrieben haben, er habe die
Absicht gehabt, die Franzosen möglichst in Afrika festzuhalten,

um sie dadurch in Europa in ihrem Einflusse zu beschränken, so muß man doch sagen: Inzwischen haben sich die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse derart verändert, daß man doch recht zweifelhaft sein darf, ob Bismarck heute noch derselben Meinung sein würde. Das um so mehr, nachdem Afrika zu einem bedeutungsvollen Reservoire für die Ergänzung der französischen Armee geworden ist. Redner freit sodann die Kaiserfahrt nach Marokko und bemerkt, daß er selbst auf dem Standpunkte gestanden habe, daß es nicht richtig gewesen sei, den Kaiser so stark zu exponieren. Er erwähnt die wirtschaftliche Festlegung der Gebrüder Mannesmann in Marokko und die Veröffentlichung des sogenannten Weißbuches, das eine Verteidigung der französischen, aber nicht der deutschen Rechtsansprüche gewesen sei.

Die Haltung der nationalliberalen Partei in dieser Frage habe sich im großen und ganzen gedeckt mit der Haltung der Industrie, wie sie insbesondere im Zentralverband deutscher Industrieller vertreten sei. Wir waren der Meinung, daß die Entsendung der deutschen Schiffe nach Marokko bedeuten sollte, daß Deutschland sein Stück von Marokko verlangt, oder daß der Zustand wiederhergestellt würde, wie ihn die Algeirasakte im Auge hatte; die Aufrechterhaltung der Rechte des Sultans. Wir waren und sind der Ansicht, daß, soweit man nach wirtschaftlichen Garantien unter französischem Protektorat sucht, diese Garantien bei dem Charakter der französischen Kolonialpolitik sehr schwer zu finden sind. Wir waren der Ansicht, daß es sehr schwer sein würde, zu den zwei Reges Vaviez über Marokko noch einen dritten Reges zu stellen, der uns nun wirkliche Garantien bezüglich Marokkos bringen könnte. Wir werden ja gegebenenfalls die Kongo-Konvention hinsichtlich der Kosten, der Schlafkrankheit usw. im Reichstag zu prüfen haben. Wenn aber der Marokkohanbel damit endigen sollte, daß wir also den Rückzug antreten, dann wird das eine schwere Enttäuschung in Deutschland hervorgerufen, und nicht nur in den alldeutschen Kreisen, sondern in allen politischen und patriotisch gesinnten Kreisen, die die Entsendung der deutschen Schiffe nach Marokko als einen Akt der Energie des Auswärtigen Amtes begrüßt haben. Mit schwerer Sorge muß uns auch erfüllen die Verabsicherung des deutschen Ansehens, die ein solcher Rückzug in der ganzen Welt haben muß, besonders im Orient, in der Türkei, der wir unseren bewährten Goli zur Reorganisation der türkischen Armee zur Verfügung gestellt haben, und die Hunderte von Offizieren in unserer Armee hat dienen lassen. Was also die Garantien anlangt, so wird es schwierig sein, zu einem befriedigenden Resultat zu kommen. Wenn es aber nicht gelingen sollte, ganz feste und zuverlässige Garantien zu erzielen, dann ist es besser, die Verhandlungen abzubrechen und unsere Schiffe vor Agadir zu lassen. (Lebhafte Beifall.)

Es ist, so etwa fährt Redner fort, keine Kleinigkeit, wenn das Wort „Krieg“ auf aller Lippen schwebt. Aber gerade in einer Situation, wie der gegenwärtigen, würde es der Redner freudig begrüßen, wenn dem Volk die Gelegenheit gegeben würde, durch seine berufene Vertretung im Reichstage einer energischen auswärtigen Politik neue Quellen der Kraft zu erschließen. Ein öffentliches Geheimnis sei es, daß auch England seine Flotte kampfbereit gerüstet habe. Der Traum der Aufrüstung, der sich schon in manchen Köpfen festgesetzt hat, ist dahin, die raube Wirklichkeit, das harte Aufeinanderprallen der großen Kulturvölker drängt uns diese großen Küstungen auf. In diesem Zusammenhang kam Redner zu sprechen auf die Haltung der nationalliberalen Partei, die stets für ein starkes Heer und eine starke Flotte eingetreten sei, und die auch für die Folge zu prüfen haben werde, ob die heute aufgerichtete Lehre genügend sei. Da der Reichstag nicht zusammen sei, tut es not, sich an anderer Stelle über die politische Lage auszusprechen, nicht um der deutschen Diplomatie Schwierigkeiten zu bereiten, sondern um zu zeigen, daß für eine energische auswärtige Politik heute im deutschen Volke volles Verständnis vorhanden sei, und daß sich eine energische Politik stützen könne auf die breite Masse des Volkes.

Den Ausführungen Bassermanns folgte stürmischer Beifall seiner Zuhörer, und der verehrte Parteiführer kann berichtet sein, daß in allen nationalen Kreisen der Nation seinen Worten die gleiche Zustimmung zuteil wird.

*

Hierauf ergriff das Wort der Reichstagsabgeordnete Krüning, der auf Grund eigener Anschauung hervorhob, daß der vierte Teil Marokkos mehr wert sei als unsere gesamten Kolonien zusammen. Ein hochbedeutungsvolles Eisenvorkommen sei zweifellos, ebenso daß Kupfer, Baumwolle usw. in großen Mengen vorhanden seien bego, die letztere sich leicht kultivieren lasse. Die Wirkung der jetzigen Politik auf den Islam sei zweifellos sehr bedeutend. Schon vor Jahren hätten die Franzosen gegen die Deutschen in Marokko gearbeitet, unser Ansehen vor der ganzen Welt stehe in Frage. Redner kritisierte die Politik der Regierung und warf die Frage auf, weshalb denn überhaupt Verträge gemacht würden, wenn sie nur auf dem Papier händeln. Am weitern betonte Redner, ihm sei gesagt worden, daß auch

im Auswärtigen Amt angefaßt der heutigen Politik eine Zustimmung vorhanden sei. Er halte es für seine Pflicht, dieses einfach zu erwähnen. Der Redner erinnerte an den Streit des Herrn v. Kiderlen mit einem Redakteur des „Blätterblattes“ und bemerkt im Anschluß daran, Herr v. K. habe gar keinen Anlaß, sich auf Bismarck zu berufen. Zum Fall Cartwright wies Krüning auf die offiziöse Note hin, die jene als erledigt bezeichnete. So wolle man wohl die ganze Marokkopolitik erledigen. Ein Ergebnis sei jetzt: Wir wägen genau, woran wir mit England seien. Die Bevorzugung des Adels im Auswärtigen Amt müsse aufhören. Unter dem Bürgertum wären hinreichend tüchtige Leute, die sich für diplomatische Zwecke eigneten. Die uns jetzt über den Köpfen barbierten, seien ganz gewöhnliche Bürgerliche von großer Begabung, wie Herr Cambon. Vor allem auch müsse volle Offenlichkeit und Aufklärung des Volkes stattfinden. Frieden dürfe nur mit Ehren bestehen. Der Redner schloß mit den Worten: Wir müssen uns täglich die Freiheit erwerben, wir können es, und wir werden es. (Stürmischer Beifall.)

Die Düsseldorf Reichstagswahl.

Heute findet im Reichstagswahlkreis Düsseldorf-Stadt und -Land die durch den Tod des Zentrumsabgeordneten Kirch nötig gewordene Ersatzwahl statt. So wenig bedeutungsvoll die Wahl infolge ist, als der neue Abgeordnete nur wenig Gelegenheit mehr in den zu Ende gehenden Reichstag zur Betätigung haben wird, so interessant ist der Wahlkampf selbst, da die obwaltenden Verhältnisse für Wahlkreise mit ähnlicher Zusammensetzung ein Zukunftsbild für die kommenden Reichstagswahlen zu geben vermögen. Der Wahlkreis gehört zu den größten im Reiche, die Wählerliste verzeichnet 102.999 Wahlberechtigte, das sind 18.755 Wähler mehr als bei den letzten Wahlen im Jahr 1907. Der Wahlkreis zählt in Groß-Düsseldorf 356.000 und in den ländlichen Wahlbezirken rund 16.000 Einwohner. Etwa 30 Prozent der Bevölkerung des Wahlkreises sind evangelisch und etwa 69 Prozent katholisch. Der Uebersicht halber seien auch die Stimmzahlen in der Wahl vom Jahr 1907 angeführt. Damals erzielten im ersten Wahlgang das Zentrum 29.259, die Sozialdemokratie 26.389, die Liberale Vereinigung 14.664, die Freisinnige Vereinigung 598 und die Polen 268 Stimmen. In der Stichwahl siegte der Zentrumskandidat Kirch mit 33.317 Stimmen über den sozialdemokratischen Kandidaten, auf den 25.233 Stimmen fielen. Für das Zentrum kandidiert diesmal Bankdirektor Dr. Friedrich, für die Sozialdemokraten Parteifreier Haberland, die Liberale, die von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten Abstand genommen — mit Ausnahme der demokratischen Vereinigung, die in Dr. Treitschold einen Zahlkandidaten aufstellt — werden wohl, wenn nicht schon in der Hauptwahl, so doch zweifellos in der Stichwahl das Fingergeld an der Waage bleiben. Da man jedoch die politische Stimmung der fast 19.000 Wahlberechtigten, die seit der letzten Wahl hinzugekommen sind, nicht kennt, wäre es verfehlt, wollte man irgend welche Schlüsse aus den möglichen Ausgang der Schlacht ziehen. Die Nationalliberalen haben Wahlenthaltung erklärt und werden wohl durchweg mit Gewehr der Fuß der Vergebung des Mandats zusehen. So wurde auch dieser Tage wieder von der „Köln. Ztg.“ Wahlenthaltung empfohlen. Sie schrieb:

Was die Nationalliberalen in dem großen Wirrwarr, zu dem sich diese an sich bedeutungslose (!) Nachwahl ausgewachsen hat, zu tun haben? Wir meinen, sie sollten an der unwürdiglich ausgegebenen Parole der Wahlenthaltung auch jetzt noch festhalten, um so mehr, als sich ein nationaler Mann nach der Haltung der Sozialdemokratie in unseren Handel mit Frankreich nicht dazu verstehen wird, deren Kandidaten seine Stimme zu geben. Andererseits bleiben die Gründe, die damals zur Parole der Wahlenthaltung geführt haben, auch heute bestehen, und es wäre taktisch unklug, den Gegnern durch diese rein formelle Wahl (!) Material zu liefern, das sie in der Hauptschlacht wirksam auszunutzen würden.

Das Zentrum hat noch am letzten Freitag die Nationalliberalen flehentlich, aus der Reserve heranzugreifen, und wenn nicht in der Hauptwahl, dann doch in der Stichwahl zu zeigen, daß es ihnen voller Ernst sei mit der Ablehnung einer auch nur indirekten Förderung der Sozialdemokratie. Die „Köln. Volksztg.“ unterliegt diese Bitte mit einer kleinen Drohung: Die Ersatzwahl in Düsseldorf wird Märchen darüber verschaffen, was in der Abwehr der Sozialdemokratie von den Nationalliberalen bei den allgemeinen Reichstagswahlen zu erwarten ist. Die Düsseldorf Wahl wird daher von größter Bedeutung sein für die Stellung der Parteien zueinander und für die Aussichten der bürgerlichen Parteien, nicht zuletzt

der Nationalliberalen selbst, bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen.

Dann erfährt die „Köln. Volksztg.“ aus der „Köln. Ztg.“, daß die Nationalliberalen die gewünschte Klarheit nicht schaffen oder, man kann auch sagen, dem Zentrum das Mandat nicht retten helfen wollen, was in dem Düsseldorf Fall allein in Frage steht, denn die Wahlenthaltung in Düsseldorf sagt gar nichts aus über das Verhalten der Nationalliberalen gegenüber der Sozialdemokratie bei den allgemeinen Wahlen. Und nun, nach dieser schmerzlichen Enttäuschung, ändert die „Köln. Volksztg.“ ihren freundlichen Ton gegen die Nationalliberalen und beschuldigt sie schon im voraus der mehr oder weniger offenen Unterstützung der Sozialdemokratie. Nationalliberale Blätter vom Schloge der „Köln. Ztg.“ hätten alles getan, ihren Anhängern, welche der Vorstandsleitung nicht zu folgen gewillt sind, den Weg in das rote Lager zu zeigen. Die Sozialdemokratie sei von ihnen mit äußerster Schonung behandelt, gegen das Zentrum sei scharf gemacht worden. Man dürfe aber einsehen, wohl noch annehmen, daß besonnene nationalliberale Elemente sich ihr Urteil nicht hätten trüben lassen und bei der Wahl sich auch ihrer nationalen Gesinnung und Pflicht erinnern würden. Besonders bemerkenswert findet die „Köln. Volksztg.“ noch, daß die „Köln. Ztg.“ die Möglichkeit, ein Nationalliberaler könne Zentrum wählen, gar nicht in Rechnung stellt. Wir werden ja nun bald sehen, ob das Liebeswerben, die Drohungen und Beschuldigungen gegen die Nationalliberalen den vom Zentrum gewünschten Effekt haben werden. Es ist wohl zu bezweifeln, um so mehr zu bezweifeln, als aus dem Verhalten der Nationalliberalen in Düsseldorf sich nicht im mindesten Schlüsse auf ihr Verhalten bei den allgemeinen Wahlen ziehen lassen.

Der Wahlkampf ist in den letzten Tagen mit großer Heftigkeit und nicht ohne unlautere Mittel geführt worden. So beschuldigte ein Zentrumsagitatoren einen sozialdemokratischen Gegner, er sei wegen ehrenrühriger Beschuldigungen mit Gefängnis vorbestraft. Die Behauptung war vollständig unwahr, und der Beschuldigte mußte deutlich Genugthuung geben, wobei sich herausstellte, daß er einer „Täuschung“ zum Opfer gefallen war, weil es nämlich in Düsseldorf zwei Leute mit dem Namen des beschuldigten Sozialdemokraten gebe. Den Höhepunkt erreichte der Wahlkampf, als vor einigen Tagen in einer Zentrumsversammlung liberale Besucher und sogar Frauen mißhandelt wurden.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 19. September 1911.

Der Arbeitsminister über die preussische Wasserstraßenpolitik.

In Berlin ist der 9. Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Binnenschiffahrtskongress zusammengetreten, den Arbeitsminister v. Dreitenbach mit folgender Ansprache begrüßte:

Meine hochverehrten Herren! Ich habe die Ehre, den Verbandstag des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Verbandes für Binnenschiffahrt willkommen zu heißen im Namen des Reichskanzlers und der Reichsverwaltung, sowie auch im Namen der preussischen Staatsverwaltungen. Die Zwecke und Ziele Ihres Verbandes, die Förderung der Binnenschiffahrt, sind auch die des Deutschen Reiches und seiner Einzelstaaten. Das Deutsche Reich ist zwar als Band der Wasserstraßen nur in vereinzeltem Maße beteiligt; es hat den Kaiser-Wilhelm-Kanal gebaut, der allerdings ausschließlich der Seeschiffahrt dient, und einen Teil des Jade-Embskanals. Aber das Reich hat bereits vor 16 Jahren die Rechtsverhältnisse der Binnenschiffahrt geregelt. Und was Preussen anbetrifft, so gehört es zu einer alten Pflicht der preussischen Staatsverwaltungen, die Binnenschiffahrt zu fördern. Die hoch Preußen den Nutzen der Binnenschiffahrt wertet, ergießt sich aus den großen Mitteln, die es dafür zur Verfügung stellt. Es sei nur erwähnt, daß allein in den letzten Jahren für den Neubau von Wasserstraßen und den Ausbau bestehender Wasserstraßen ein Betrag von 450 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden ist, der zum Teil auch bereits verausgabt worden ist. Heute sind 30 Kilometer Kanäle im Bau und 260 Kilometer an kanalisierten Flüssen. Daß dieser ausgiebigen Förderung die Binnenschiffahrt mehr und mehr eine leistungsfähige Schwester der Eisenbahnen geworden. Das Zusammenarbeiten für die gemeinsame Lösung der großen volkswirtschaftlichen Aufgaben, die auf dem Gebiete des Verkehrs welters vorliegen, ihr Hand-in-Handgehen in friedlichem Wettbewerb betrachte ich als eine meiner wichtigsten Aufgaben. (Bravo!) Mit Preußen haben auch die andern Bundesstaaten be-

Seniileton.

Das Lied von der Glocke.

Schillers Gedicht hat die Glocke mit einem Schimmer der Verklärung umgeben, der dem Rinde der Gegenwart ohne diese „voeltliche Verberrlichung“ längst erloschen wäre. Wir haben ja heute jene enge persönliche Beziehung zu diesen „erzogen Engeln Gottes“ verloren, die früheren Menschen tief in Sinn und Gemüt wohnen. Das Lied von der Glocke, das uns Schiller gedichtet, — die Welt des Mittelalters hat es gelebt! In diese Zeit der Glodenverehrung, da der Glodenquast wirklich ein heiliges Wert und die Glodenweibe ein großes Fest war, führt uns ein Abschnitt aus der „Geschichte des deutschen Volkes“ vom 13. Jahrhundert bis zum Ausgang des Mittelalters“ von Prof. Emil Michael, deren fünfter die bildenden Künste behandeln. Der Band bei Herder in Freiburg soeben erschienen. Zum ersten Mal wird hier in der Geschichte der Kunst auch den Gloden ihre Stellung eingeräumt, deren künstlerischer Schmelz und Inschriften uns so manches von dem inneren Leben der Deutschen erzählen. Die Glocke begleitete ja mit ihrem ersten Klang das Leben des Menschen von der Wiege bis zum Grabe als Sonntagsglocke, Fest- und Predigtglocke, als Ehren- und Trauerglocke, als Stunden- und Betglocke, als Wetter-, Feuer-, Sturm-, Totenglocke, als Gerichts- und Arnsünderglocke, als Trauer- und Totenglocke; mit der Glocke hand der Genuß bürgerlicher Freizeiten in imitigen Zusammenhang.

Die Glocke ist ein uraltes Kind des christlichen Mittelalters. Wohl kannten schon die Griechen und Römer Klingeln und Schellen aus Bronze und Silber, die sehr häufig in Gravern gefunden worden sind. So wird berichtet, daß schon während des 3. Jahrhunderts die Zeichen zum Beginn des Gottesdienstes in frühchristlichen Kirchen mit Schellen und Glöckchen gegeben wurden. Bei den Aroskotten sind dann auch die ersten

Versuche gemacht worden, diese Schallwerkzeuge größer und kunstreicher zu gestalten. Wurde doch später als Patron der Glodenmacher der hl. Forsterius oder Forthor, der Sohn eines irischen Fürsten, verehrt. Durch britische Mönche ist der Gebrauch nach Deutschland verpflanzt worden. Das älteste bekannte Zeugnis für eine Glocke, die am Seil gezogen wurde, stammt aus dem 6. Jahrhundert aus der Feder des Gregor von Tours. Die Sage wollte aber, daß der Erfinder der Glocke, der Bischof Pantianus von Nola, um das Jahr 400 gewesen sei, und Valatried Strabo, der im 9. Jahrhundert von den Gloden erzählt, verlegt ihre Entdeckung nach Nola im erzyrischen Campanien. Die ältesten eisernen Gloden, die uns noch erhalten sind, gehören jedenfalls der Zeit vor dem Jahre 1100 an, so das eisenförmige Glöckchen aus der Kölner Gölentstraße, das runde Columbanglöckchen aus St. Gallen, die viereckige Glocke aus dem oberbayerischen Dorfe Ramsach, die halbkugelige vom Turm der Sebaldusstraße in Alfering. Die älteste bekannte gegossene Glocke ist die zu Drohndorf im Herzogtum Nassau. Doch ist die Jahreszahl 1088 oder 9 nicht gesichert, während bei der Glocke zu Joppenbach in Niederbayern, die die Form eines Hienenskorbes hat, die Jahreszahl 1114 völlig feststeht. Die Glocke zu Widing in Oberbayern zeigt den Namen des Stifteres, aus dem auf eine Entdeckung zwischen 1162 und 91 geschlossen werden kann. Zahlreich sind dann die erhaltenen Gloden aus dem 13. Jahrhundert; Deutschland weist die meisten mittelalterlichen Gloden auf.

Glodenmacher waren in ältester Zeit Mönche; doch finden sich schon im 8. und 9. Jahrhundert herumziehende Veden, die an Ort und Stelle die Arbeit ausführten. Im 13. Jahrhundert werden bereits bestimmte Gießer erwähnt, so der Meister Heinrich, Sohn des Dietrich; die Kunst erbt sich in den Familien fort, und Jakob von Grotzfeld, der Verfertiger der großen Glocke in der Kassener Petruskirche, wird der Begründer der ältesten bekannten Glodenmacherfamilie. Die Gloden hatten damals schon gewaltige Dimensionen angenommen, waren 100 und mehr Zentner schwer; sie erhielten Inschriften und reiche ornament-

alen und figürlichen Schmuck. Die ersten uns erhaltenen Glodeninschriften stammen aus dem 12. Jahrhundert; sie zeigen das Datum, bald auch den Stifter. Im häufigsten ist die Bitte um Frieden. Dies Friedensgebet findet sich zum ersten Mal, wie Michael nachweist, auf einer Glocke von St. Martin am Hbbelsbe bei St. Völs am 1200. Die nächstälteste Friedensglocke, die Glocke Hofanna im Kloster zu Freiburg, trägt die lateinische Inschrift, die deutsch lautet: Im Jahre des Herrn 1258 am 18. Juli ist die Glocke gegossen worden. O König der Herrlichkeit, komm mit dem Frieden. Schall mein frommes Gelaut, hilf deinem Volke, Maria.“ Die Gloden, die ihre Namen haben wie die Mönchen, werden in vielen Inschriften als lebende Wesen eingeführt. Die älteste Inschrift dieser Art findet sich auf der Weichinger Glocke von 1273: „Gütliche Jungfrau, bete für das Volk, so oft ich klinge.“ Die Gloden verständig auch, wie das Motto zu Schillers „Glocke“ zeigt, ihre Bestimmung. Die zu Löhnde von 1278 meldet: „Ich zeige an die Feste, beweine die Toten, rufe die Lebenden.“ Die Ramsach- und Sturmgloden rufen auch zu weltlichen Dingen; eine von 1421 nennt sich „Jahreshoff für Räuber und Mörder“. Im Anfang des 14. Jahrhunderts erscheinen zum erstenmal deutsche Glodeninschriften; die älteste zu Erlangen in Württemberg 1306 lautet: „O Maria, Gottesmutter, hab in Gut, was ich überschalle.“ Reiche Bildwerke verzieren das äußere Kleid der Glocke; der größte Wert aber wird auf ihren reinen und vollen Klang gelegt. Die Regel dafür gibt Vincenz von Beauvais, indem er von einer guten Glocke drei Töne verlangt: am Schlagringe, an der Ausschlafstelle des Klöppels, den Hauptton, etwas höher an der Mitte hin und an der Haube je einen Redenton; an der Haube ist die große oder kleine Terz, an der Haube die obere Oktave.

Diese „Klingenden Jungen Gottes“ umgab die Volkshandlung mit einer geheimnisvollen Wandtafel. Die Glodenlagen wissen zu erzählen von dem magischen, nicht durch Menschenhand hervorgerufenen Gelaut, das zur Verlobung des Heiligen oder als mahnende und strafende Stimme bei Verübung von Verbrechen ertönt. Sie berichten davon, daß Tiere ein-

bedeutende Verbesserung ihres gemeinsamen Reges der Binnenschifffahrt teils ausgeführt, teils geplant. Ich will nur an die Regelung des Oberrheins bei Straßburg und an die Kanalisation des Oberrheins und des Neckars erinnern. In den wirtschaftlichen Beziehungen der beiden verbündeten und befreundeten Reiche, Oesterreich-Ungarn und Deutschland, spielen schon jetzt die Wasserstraßen eine bedeutende Rolle. Es sind zwar nur zwei Flüsse, die Donau und die Elbe, die die beiderseitigen Grenzen überschreiten, aber zwei andere Ströme, der Rhein und die Oder, erstrecken ihre Verkehrsrichtung durch Vermittlung der Eisenbahnen von den Umschlagplätzen aus bis nach Oesterreich hinein. Die oberrheinischen Häfen vermitteln den Verkehr nach Oesterreich und die Oderpläne nach den beiden Ländern des Gesamtstaats. Die Oderschifffahrt hatte in den letzten Jahren einen österreichisch-ungarischen Verkehr von 400 000 T. und übertraf den Donaugrenzübergang, der bei Passau nur 300 000 T. beträgt, bedeutend, während er freilich nur einen Bruchteil des 1/2 Millionen Tonnen ausmachenden Elberkehrs an der Reichsgrenze bei Schandau erreicht. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die deutsch-österreichisch-ungarische Binnenschifffahrt einer bedeutenden Entwicklung noch fähig ist; und es ist gewiß erster beharrlicher Arbeit wert, diese Entwicklung weiter zu fördern und diesem Verkehr die Wege zu ebnen, ein Ziel, das sich der Deutsch-österreichisch-ungarische Verband für Binnenschifffahrt gesetzt hat. Mögen Ihre Verhandlungen Sie diesem Ziel näher bringen. Möge diese Tagung einen weiteren Erfolg ihrer bisher so beredungswürdigen Arbeiten bedeuten. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Nach weiteren Begrüßungsansprachen wurde der Bericht über den Stand der Wasserstraßenfrage in den Verbandsländern beginnend mit Oesterreich-Ungarn entgegengenommen.

Badische Politik.

Der Zentrums-Abnennensang.

Karlsruhe, 18. Sept. Das dritte Quartal 1911 neigt sich seinem Ende zu. Alle Zeitungen ohne Unterschied der Parteirichtung werden in selbstverständlicher Weise um neue Abonnenten. Während dies die liberalen und — soweit man feststellen konnte — auch sozialdemokratischen Blätter Badens in einer den politischen Gegner nicht verletzenden Form tun, ist es natürlich der Zentrumspresse vorbehalten, sich unkontrollierter Mittel zum „Abnennensang“ — denn anders kann man dieses Vorgehen nicht nennen — zu bedienen.

Sierwon eine kleine Blütenlese:

Der „Wehrkämpfer“, ein kleines in Wehr (Amt Schoppheim) erscheinendes Zentrumsblättchen, geht den Ausdrücken seiner Konfuzius, dem liberalen „Wehra-Voten“ wie folgt zu Leibe:

... Es mag nur irgendein kirchenfeindliches Blatt hier aufgetragen werden, so geschieht das von den Kindern katholischer Eltern. Wenn sich die Agitatoren der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsblätter, liberaler Zeitungen und des „Baden-Jahob“ usw. scheuen, ihre Ware selbst herumzutragen, damit man sie nicht kennen soll, so sollten katholische Eltern erst recht sich hüten, ihre Kinder zu so etwas herzugeben. Sie sollten vielmehr bedenken, daß der hierdurch erzielte kleine Nebenverdienst niemals aufwiegen kann ihre Verantwortung und Mitschuld an der Verbreitung glaubensfeindlicher Schriften.

Mit der Wahrheit steht auf noch gespannterem Fuß das Merkmal „Säugling Volksblatt“, das sich erst jüngst durch seine unwahren Denunziationen gegen Rektor Meißner in Säckingen einen unruhigen Namen machte und das sich nicht erschreckt jetzt zu schreiben:

„Frei zu Kaiser und Reich wird es entschieden und konsequent die Umsturzpartei und ihre Verbündeten bekämpfen und eintreten für Hoheit, Freiheit und Recht!“

Wer's glaubt, zahlt einen Thaler! Damit aber der Humor nicht fehlt, sei noch die kampfeslustige ultramontane „Rheinthal-Zeitung“ aufgezehrt, die Folgendes ihren Lesern vorsetzt:

„Die Vereidlichung eines Cicero und Demosthenes zusammen wäre nicht inistand, die Notwendigkeit, die Bedeutung und Wichtigkeit der katholischen Presse in unseren Tagen würdig zu schildern.“

15. Hauptversammlung des Verbandes selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender.

oc. Billingen, 18. September. Am Sonntag wurde hier die 15. hark besuchte Hauptversammlung des Verbandes selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender in Baden abgehalten.

gegrabene Gloden aufgescharrt hätten, so besonders Schweine, wonach einzelne Gloden die Namen „Sausang“ und „Fadelsau“ erhielten. Groß ist die Heimmotiv der Glode, die sich nicht fortzuschaffen läßt, sondern unbenehlich bleibt, und wenn man sie doch ihrer lieben Heimstätte entzieht, sich durch Schweigen rächt. Ja, sie steigt wohl auch von ihrem Turme herab, um die Menschen zu strafen, wie es Goethes Gedicht schildert. Man übertrug all die Gefühle, die der Klang im Gemüt des Menschen hervorrief, auf das bewußtlos während Erz und schrieb ihm ein tiefes Mitempfinden zu an Recht und Unrecht, an allem Freud und Leid des Menschengeschicks.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Im Mannheimer Hof, und Nationaltheater
erlebte gestern Schillers „Frau von Messina“ vor einem beifolgerfüllten und begeisterten Publikum eine recht gute Aufführung. Margarete Paschke bestätigte bei ihrem zweiten Auftreten als Isabella durchaus das durchweg günstige Urteil, das im Mai über sie gefällt wurde. Ihre reichen äußeren Mittel, die statliche Erscheinung, das sprechende Auge und die besetzte Sprache, das Temperament und die Größe und Kraft der Phantasie wirkten sich wirkungsvoll und erbebend aus. Die edle, hochtollvolle Partia und die Mutter mit den tiefen und reinen Muttergefühlen trat wieder in idealistischer Steigerung des Menschlichen vor uns und wenn in die ruhige und edle Plastik der Erscheinung diesmal mehr Wärme und Empfindung, mehr Seele und innere Bewegung hineinbrachte, so dürfte das wohl darauf zurückzuführen sein, daß Pränkeltin Paschke beim ersten Auftreten sich nicht so frei und sicher und ganz zu geben vermochte wie jetzt. Franz Ludwig suchte sich als Don Manuel ein wenig der Selbstlosigkeit der Wegung und Gedärbe, des hohlen Pathos zu entschlagen, womit er sonst so seinen lieben Mannheimer imponieren zu müssen vermeinte, aber nicht imponierte. Wenn er nun noch von der Ablegung dieses Fesslers, von dem Verzicht auf

bei dem die Vertreter der Vereine Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg, Jüriwangen, Karlsruhe, Rehl, Konstant, Lörach, Fahr, Offenburg, Forstheim, Kastatt, Schiltach, Billingen, Waldkirch, Waldsloh, Weinsheim und Wiesloch anwesend waren. Ferner waren anwesend Vertreter der Regierung, der Stadt, der Schwärzwälder Handelskammer und Vertretungen der Nachbarverbände von Württemberg, Hessen und der Rheinlande. Der vom Verbandsvorsitzenden Wiedemann-Freiburg erstattete Geschäftsbericht betonte, daß die Verbandsleitung keine Gelegenheit unbenutzt ließ, für den Verband einzutreten und die Interessen der Mitglieder wahrzunehmen, so in der Frage der Warenhöher, der Bekämpfung des geheimen Warenhandels, der Einschränkung des Hausiergewerbes und der Wanderlager. In einem Vortrag über Detaillierfragen behandelte Verbandssekretär Weber den heutigen Stand des Handels- und Erwerbslebens.

Woch einer Diskussion sprach Maier Lörach über die Sonntagsgarubebewegung. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in welcher der Wunsch zum Ausdruck kam, daß der Verband der Vereinigung selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender Badens an den jetzt bestehenden Bestimmungen der Sonntagsgarube keine Änderung vorschlagen wolle. Der Verband spricht sich ganz energisch gegen eine einseitige und gleichmäßige Einführung der vollständigen Sonntaggarube aus, und erachtet es für durchaus notwendig, daß bei der Einführung der vollständigen Sonntaggarube oder bei Verklärung der jetzt bestehenden sonntäglichen Verkaufszeiten auf die örtlichen wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere in den Land- und Grenzstädten, Fremden- und Badstädten Rücksicht genommen wird. Der Verband lehnt es ferner ab, die Frage vom politischen Standpunkt behandelt zu sehen und vertritt sich die Vermittlung derjenigen Kreise, die ein direktes Interesse an der Sonntaggarube nicht haben. In diesem Sinne soll bei der Regierung und des Städteverwaltungen Baden's Vorstellungen erhoben werden. Der 1. Vorsitzende Wiedemann teilte sodann mit, daß er gezwungen sei, aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niederzulegen. Der Verbandstag beschloß dem Wunsch zu entsprechen und Wiedemann zum Ehrenmitglied zu ernennen. Der Posten des 1. Vorsitzenden bleibt vakant. Im kommenden Jahr findet der Verbandstag in Karlsruhe und im Jahre 1913 in Lörach statt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. September 1911.

Bürgerausschuß-Vorlagen.

Die nächste Bürgerausschussung findet am Dienstag, den 2. Oktober mit folgender Tagesordnung statt:

1. Dienstverhältnisse des Direktor Röhler, 2. Erwerbung und Verpachtung von Grundstücken, 3. Herstellung der verlängerten Bürgermeister-Juchstraße von der Gartenfeldstraße bis zum Untermaßelplatz, 4. Herstellung der Poststraße und Erwerbung von Gelände zur Herstellung der Normier Straße, 5. Herstellung eines weiteren Teils der Amerikanerstraße, 6. Erwerbung des Grundstücks O 7, 22 und von Gelände zur Verbreiterung der Straße zwischen B 6 und O 7 (Ziffeldstraße), 7. Abfertigung von Gelände zur Herstellung der Bahnunterführung bei Neustadt 8. Wegverbesserungen im Waldpark und in der Stephanienpromenade sowie Verlegung der Wasserleitung nach dem Waldpark, 9. Wasserförderung der Stadt Mannheim, 10. Verteilung der Gas- und Wasserleitung in der Siemenstraße, 11. Transformatorhäuschen bei der Realhauptschule, 12. Verlegung der Einlagen und Aenderung der Zeichnungen der städtischen Sparkasse, 13. Erbauung eines neuen Volkshausgebäudes im Gebiet der Langen Mälder, 14. Erbauung eines neuen Schulhauses im Stadtteil Neudenheim, 15. Aufnahme einmündiger Stellen für die Volkshaus in den Staatsvoranschlag für die Jahre 1912 und 1913, 16. Anlage weiterer Kleingärten, 17. Erweiterung des Vorstabsbüros des Real, 18. Auflösung des städtischen Büros der Stadtgemeinde zum Grünflächen- und Rasendienst der Christlichen Kirchengemeinden im Stadtteil Neudenheim.

Wegverbesserungen im Waldpark und in der Stephanienpromenade sowie Verlegung der Wasserleitung nach dem Waldpark.

Der Bürgerausschuß hat am 25. Mai 1909 die Umgestaltung des Waldparkes Redarais mit einem voranschlagsmäßigen Kostenaufwand von 23500 Mark genehmigt. Bei der Beforschung dieser Vorlage wurde im Bürgerausschuß von verschiedenen Seiten das dringende Verlangen geäußert, zwei schlimme Eigenschaften des Waldparkes recht bald zu beseitigen, die Schmutzplage und die Staubplage. Der Schmutzplage ist die Stadtverwaltung im letzten Winter und im laufenden Sommer energisch zu Leibe gerückt, und es darf wohl behauptet werden, daß die Bemühungen, die selbstverständlich freigelegt werden, schon jetzt nicht ohne Erfolg geblieben sind. Dagegen wurde aber gerade in diesem Sommer die Annehmlichkeit des Ansehens im Waldpark durch die Staubplage erheblich beeinträchtigt. Die Ursache dieser starken Staubentwicklung ist in dem schlechten Zustand der Wege,

namentlich der größtenteils nur mit Kies befestigten Fahrwege zu suchen, die infolge der umfangreichen Räumungs- und Webarbeitsarbeiten in den niederlagsreichen Winterhalbjahren 1909-10 und 1910-11 durch Lauffahrwerke stark zerfahren wurden und die bei der anhaltend trockenen Witterung des laufenden Sommers mit einer dicken Staubschicht bedeckt waren. Diese Staubplage auf den Fahrwegen wurde noch dadurch erhöht, daß die Reitwege mit ihrem lockeren Boden große Strecken auf oder direkt neben den Fahrwegen hinführten. Die Versuche, durch Besprengung der Wege eine Besserung zu erzielen, ergaben bald die Erfolgelosigkeit dieses Vorgehens. Es muß also, um das Uebel an der Wurzel zu fassen, eine gründliche Verbesserung der Wege selbst im Auge gefaßt werden.

Infolge dessen wurde das Tiefbauamt beauftragt, nunmehr ein endgültiges Projekt über die Verbesserung der Wege im Waldpark und in der Stephanienpromenade vorzulegen, unter möglicher Berücksichtigung der seither gemachten Erfahrungen und laut gewordenen Wünsche des waldbesuchenden Publikums. Das Projekt ist vom Stadtrat einstimmig aufgegeben worden. Es sind darin, abgesehen von der eigentlichen Verbesserung der vorhandenen Wege, auch einige Neuanlagen bzw. Veränderungen von Fahrwegen vorgesehen, die sich zur Fortsetzung und Verbindung vorhandener Anlagen nach den gemachten Erfahrungen als zweckmäßig erwiesen haben. Um eine nachhaltige Besprengung der Wege und Bewässerung der Pflanzungen in der kommenden Sommer sicherzustellen und gleichzeitig für adäquate Trinkwasser im Waldpark zu sorgen, wurde außerdem die Verlegung der Wasserleitung nach dem Waldpark beschlossen. In dem Umgestaltungsprojekt vom Jahre 1909 war u. a. auch die Auffüllung des Schlauches in vier Jahresstappen vorgesehen. Die Groß-Rheinbauinspektion hat inzwischen die Auffüllung des Schlauchs von der Gießensleise bis zur Einmündung in den Schluß als nicht durchführbar abgelehnt, da durch die Schläufe und den Gießen das sich seitens des Rheinbauamtes bildende Druckwasser abgeleitet werden müsse. Das Tiefbauamt hat deshalb den Vorschlag gemacht, den Schluß sowohl als der Gießen zu ausplanieren, daß er vom Franzosenweg bis zur Einmündung in den Rhein einerseits und vom Franzosenweg bis zum Rheinwäldchen andererseits ein gleichmäßiges Gefälle bekommt. Es wird dadurch erreicht, daß bei zurückgehendem hohen Rheinwasserstand die bis jetzt in allen Vertiefungen stehende Wasser tumpel gleichmäßig abfließen, weil das im Schluß bei hohem Rheinwasserstand sich ansammelnde Wasser in einer in der Mitte des Schlauches vorgesehenen Wasserlinie nach Ausgange des Hochwassers wieder gleichmäßig abgeleitet wird. Auf diese Weise werden nicht nur eine ganze Reihe von Schmutzbrunnflüssen entfernt, sondern es wird auch verhindert, daß alljährlich Tausende von jungen Nischen, die in diesen stehenden und allmählich austrocknenden Tümpeln zurückbleiben, dort elend zugrunde gehen weil ihnen feither der Rückgang zum Rhein abgeschnitten war. Durch die landschaftliche Ausgestaltung bzw. Bepflanzung der Uferänder sollen gleichzeitig auch abwechslungsreiche hübsche Partien geschaffen werden. Das Material, das nicht zur Pflanzung innerhalb des Schlauches gebraucht wird, soll zur gleichmäßigen Erhöhung der Uferänder und insbesondere zur Auffüllung von Geländevertiefungen besonders zwischen Schluß und Rheinwäldchen Verwendung finden, wodurch auch wieder eine ganze Reihe von gefährlichen Schmutzbrunnflüssen beseitigt werden kann.

Für die Durchführung aller dieser Projekte werden folgende Kosten entstehen: a) 1. Wegverbesserungen im Waldpark und Stephanienpromenade 151 875 M., 2. Verlegung der Wasserleitung 35 650 M.; b) Ausplanierung des Schlauches 31 000 M.

Die Kosten unter b treten anstelle im Projekt vom Jahre 1909 für die Auffüllung des Schlauches vorgesehenen 42 000 M., so daß gegenüber jener Anforderung eine Ersparnis von 11 000 Mark erzielt wird. Die Ausplanierung des Schlauches soll in zwei Stappen ausgeführt werden, und zwar die erste vom Franzosenweg nördlich bis zum Gießen und Rhein im kommenden Jahre (24 000 M.) und die zweite vom Franzosenweg südlich zum Rheinwäldchen (7000 M.) im Jahre 1913. Die unter a genannten Arbeiten sollen auf drei Jahresstappen verteilt werden. Der Stadtrat schlägt vor, die Mittel hierfür mit insgesamt 187 525 M. aus dem Anlehensfonds zu entnehmen mit der Bestimmung, daß die Wirtschaft diese Kosten dem Anlehensfonds in drei gleichen Beiträgen in den nächsten Jahren zurückzuführen habe. Ein großer Teil aller oben genannten Herstellungen kann als Kostenspararbeiten ausgeführt werden. Bemerkenswert ist schließlich, daß die im Projekt vorgesehene Herichtung eines Hochdruckstapelwerks aus diesjährigen laufenden Clappenmitteln bereits ausgeführt wurde, da der zunehmende Fahrwerksverkehr nach dem Redarais die sofortige Herichtung notwendig machte. Dem Bürgerausschuß liegt nunmehr der Antrag vor: a) der Verbesserung der Wege im Waldpark Redarais und in der Stephanienpromenade, sowie der Verlegung der Wasserleitung nach dem Waldpark nach den vorliegenden Projekten zuzustimmen, b) zur Verteilung des Kostenaufwandes von 187 525 M. einen Kredit aus Anlehensmitteln mit einer zehnjährigen Verwendungsfreit und mit der Bestimmung zu bewilligen, daß in den Jahren 1912, 1913 und 1914 dem Anlehensfonds je 62 510 M. aus Wirtschaftsmitteln

Von der Heidelberger Universität,
Die Direktion des praktisch-theologischen Seminars teilt mit, daß die persönlichen Anmeldungen für das Wintersemester unter Vorlage des Zeugnisses über die bestandene 1. theologische Prüfung Donnerstag den 26. Oktober, vormittags 9 Uhr im Direktorzimmer des praktisch-theologischen Seminars zu erfolgen hat, und daß der Unterricht am gleichen Tage um 10 Uhr beginnt.

Karlsruher Ausflügen.
Und wird aus Karlsruhe gemeldet: Das Stuttgarter Schauspielhaus ist auf einige Wochen bei uns zu Gast. In ausgereicherter Besetzung und Darstellung kam Roda-Roda-Köhlers „Reichsherrnhage“ heraus. Für den leichten Humor und die Satire brachte das Ensemble alles mit, so daß eine beifällige Aufnahme gesichert wurde. Die äußere Ausstattung ist sehr lobenswert.

Stadttheater Freiburg im Breisgau.
Der hiesige Spielplan wurde wegen Repertoireänderung wie folgt geändert werden: Mittwoch, 20. Sept., abends 7 1/2 Uhr: „Globe und Welt“. Donnerstag, 21. Sept., abends 7 Uhr: „Der Widling“. Freitag, 22. Sept.: Keine Vorstellung. Samstag, 23. Sept., abends 7 1/2 Uhr: „Der Hibernier“. Sonntag, 24. Sept., abends 7 Uhr: Robert der Teufel“.

Der Nachfolger Mottis in München.
Unser Münchner Mitarbeiter meldet uns: Eublich nach langen Monaten steht die Frage der Nachfolgerschaft Mottis an der Münchner Hofoper unmittelbar vor ihrer Erledigung. Und zwar ist zum Nachfolger nicht Brecher und nicht Walling, sondern ein Dirigent auserwählt, an den niemand während der mottislosen Zeit und des Dirigenteninterregnums gedacht hat: Kapellmeister Walter von der Wiener Hofoper wird an Mottis Stelle in München aufrücken. Walter ist ein Mädelmann, der ganz in den Bahnen seines großen Meisters wandelt. Walter, der eigentlich Schleginger heißt, soll für München eine Jahresgage von 30 000 M. und Aufstellung als Hofoperndirektor fordern. Wie ernst Walter in Frage kommt, geht daraus hervor, daß der Generalintendant Herr von Speidel sich bereits

wieder erreicht werden, 2) die Abänderung des Waldparfum-...
Ausgabe weiterer Kleingärten

Der Bürgerausschuss hat am 28. Juni und 18. Oktober 1910...
Von dieser Erwerbung ausgehend, hat der Stadtrat beschloffen...

Erbauung eines neuen Schulhauses im Stadtteil Heidenheim...
Im Stadtteil Heidenheim fehlt seit Eltern 1911 trotz Kon-

Das städtische Hochbauamt hat hiernach ein Projekt für ein...
Der Komci Brooks deutsch fahbar

Der Komci Brooks deutsch fahbar...
Der Komci Brooks deutsch fahbar

Der Komci Brooks deutsch fahbar...
Der Komci Brooks deutsch fahbar

Der Komci Brooks deutsch fahbar...
Der Komci Brooks deutsch fahbar

Der Komci Brooks deutsch fahbar...
Der Komci Brooks deutsch fahbar

Der Komci Brooks deutsch fahbar...
Der Komci Brooks deutsch fahbar

Der Komci Brooks deutsch fahbar...
Der Komci Brooks deutsch fahbar

Der Komci Brooks deutsch fahbar...
Der Komci Brooks deutsch fahbar

Der Komci Brooks deutsch fahbar...
Der Komci Brooks deutsch fahbar

Falkenberg statt fand. Nachmittags begab sich der Großherzog nach...

* Verlegt wurden in gleicher Eigenschaft: der Oberamtsrichter...
Auszeichnung

* Auszeichnung. Auf der Weltausstellung 1911 in Turin...
Währliche Jubiläums-Gartenbauausstellung des Gartenbau-

* Der Vorstand des Badischen Lehrervereins macht folgendes...
Kinematographische Vorführungen für die Schulkinder von

* Einem schweren Verlust durch den reichen Tod ihres ein-...
Die Direktion des Uniontheaters, P. 6, 23/24, veranstaltet

* Aus Ludwigsbagen. Der Arbeiter und Kadibildflehner...
Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet

* Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet...
Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet

* Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet...
Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet

* Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet...
Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet

* Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet...
Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet

* Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet...
Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet

* Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet...
Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet

* Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet...
Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet

* Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet...
Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet

* Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet...
Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet

* Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet...
Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet

* Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet...
Aus Ludwigsbagen. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr geriet

Vergnügungs-Kalender.

Dienstag, 19. September.
Groß, Hof- und National-Theater. 7 1/2 Uhr. Abonn. C. hohe Preise.

Millionendefraudation eines Mannheimers.

Es liegen über die Affaire Hessler keine besonderen neueren...
Die Direktion des Uniontheaters, P. 6, 23/24, veranstaltet

Tagespielplan deutscher Theater.

Mittwoch, 20. September.
Baden-Baden: Cello.
Berlin. Kgl. Opernhaus: Königslinder. - Kgl. Schauspielhaus: Der

Aus der Kunst- und vom Bunde.

Im Monat Juni in die städtische Kunstkollektion in der Kunst-...
Aus der Kunst- und vom Bunde.

Rede für unsere junge Galerie ganz unverständlich. Im Ganzen...
Aus der Kunst- und vom Bunde.

Aus der Kunst- und vom Bunde.
Aus der Kunst- und vom Bunde.

Zeit einiger Zeit haben sich im Geschäftsleben und besonders im Bankwesen die Fälle von Ungeheuren Unfällen in höchst unerfreulicher Weise wiederholt. Sowohl Aktienbanken, die größten und bestorganisierten nicht ausgenommen, wie auch Selbstbankfirmen wurden davon betroffen. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat, wie ich erfahre, nimmere die Initiative ergriffen, um die Banken und Bankfirmen zu einer Beratung über „Maßregeln zur Verhütung von Verunstaltungen Angelegter“ zu vereinigen. Die Versammlung fand am Freitag statt und war von etwa 60 Firmen aus ganz Deutschland besetzt, darunter ebenfalls Vertreter von den meisten Großbanken. Referate hatten ein Bankdirektor aus Oberfeld und ein Bankier aus Halle übernommen. Als solche Umstände, aus denen die Unfälle in den meisten Fällen erwachsen, wurden u. a. loderer Lebenswandel, Mißbräuche in der Verwaltung und Kontrollmängel bezeichnet. Letztere anzustellen, wird die Hauptaufgabe sein, nachdem man gegen die exzessive Spekulation von Bankangelegten schon vorging. Ungeheurer Reichtum, der den mit anderen Abteilungen heranziehenden Geschäftsmann Zeit genug zum Einbringen lassen muß, und persönliche wie räumliche Trennung von Kasse, Buchhaltung, Effekten und auch Korrespondenz scheinen nach den Beratungen geeignet, vorbeugend zu wirken. Der Kontrolle selbst müsse jeder Angestellte im Interesse des Ganzen sich unterwerfen; nicht er selbst, sondern seine Arbeit soll kontrolliert werden. Die Versammlung sollte einen Beschluß, wonach genau Darstellungen etwa vorkommender Mißbräuche einem dem Zentralverband überreicht werden sollen, damit dieser sie den übrigen Mitgliedern, sei es im „Bankarchiv“, sei es durch direktes Zirkular, zur Anwendung im eigenen Geschäft zugänglich machen kann. Es ist mir zu wünschen, daß sich alle Banken und Firmen der Aktion anschließen; dem Beschlusse kann es nur angenehm sein, wenn etwaigen charakteristischen Elementen jede Möglichkeit der Entgehung abgeschnitten wird. Der Bankstand hat das nötige als irgend ein anderer. Eines aber ist zu fordern und wäre auch zweckmäßig: Daß die Maßnahmen, die man trifft — mit Ausnahme etwa der gegenfeitigen Bekämpfung aufgedeckter Betrugsfälle — sich in voller Öffentlichkeit vollziehen. Das würde nicht nur dem Borgehen seinen positiven Charakter nehmen, sondern mehr als alles andere geeignet sein, an solchen Stellen bessernd, verbüßend und säubernd zu wirken, wo das etwa nötig sein sollte.

Das Verbandsmitglied wird uns mitteilen, daß die von uns in der letzten Nummer veröffentlichten Mitteilungen über die persönlichen Verhältnisse Deylers nicht in allen Punkten den Tatsachen entsprechen. So sei es vor allem nicht richtig, daß Deyler bei seiner Verheiratung die Ausstattung auf Kredit gekauft und sich das Geld für die Hochzeitsreise geliehen hat. Die Angehörigen sind durch Deylers Handlungsweise auf das schwerste niedergedrückt. Keiner, der ihm näher stand, hätte ihm derartiges angetraut. Die Angehörigen sind auch der festen Überzeugung, daß Deyler das Geld nicht berührt hat, um sich damit zu bereichern, sondern um frühere Verluste zu decken.

Nach der „B. S. W.“ hat Deyler die Unterschlagungen in der Bausch verübt, daß er im Namen der Bank mit seiner Unterschrift und der gefälschten Unterschrift eines Direktors oder Prokuristen einzelnen Kunden die Anlage von Geldern zu einem bestimmten Zinssatz anbot. Gaben die betreffenden Kunden auf diese Offerte ihre Zusage, so ließ Deyler wieder mit gefälschter Unterschrift die angelegten Gelder an dritte Bankanstalten für Rechnung der Bayerischen Diskont- und Wechselbank übermitteln. Durch weitere Fälschungen gelangten schließlich die Anleiher auf dem Umwege, teilweise sogar über das Ausland, in den Besitz Deylers. Der Betrag kam durch Anleihe eines Kunden, der der Bank ebenfalls Gelder zur Verfügung gestellt hatte, heraus.

Sportliche Rundschau.

- Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen.**
(Von unserem sportlichen Spezialkorrespondenten.)
Dienstag, den 19. September.
- Wiesbaden.**
Preis von Nassau: Alpenfer — Hanna.
Damen-Preis: Beech — Carnot.
Preis von Hambach: Schwärmerin — Mirjam.
Strena: Mira — Rubin.
Nautischer Joghrennen: Redde II. — Mattiacum.
Kino-Jubiläumrennen: Raubrit — Barbara II.
Bier Kilometer: David II — Lords-Wood — Taben.
Saint-Denis.
Preis des Dombes: Mogd — Grande Cuisse.
Preis de la Presse: Le Balais — Monot.
Preis du Dombes: La Bidassa — Berni 2.
Preis Sautaras: Prince de St. Louis — Conjerie.
Preis du Bema: Kat à Bois — Solabilis.
Preis du Soufflais: Fibriade — Danier 2.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Memel, 18. Sept. Das „Memeler Dampfboot“ wird: Ein heute früh mit den Fischern Heinrich, Michel und Johann Jandzins zum Flußübergang in See gegangenes Motorboot „Bommelswitt“ ist heute nachmittag gegen 1 Uhr vier Seemeilen von Memel im Sturm auf See gekentert und gesunken. Von den Insassen sind Dennis und Michel Jandzins ertrunken, während Johann von einem die Unfallstelle passierenden anderen Motorboot gerettet werden konnte. Das Unglück wird darauf zurückgeführt, daß das Motorboot zu wenig Ballast an Bord hatte. Die beiden Verunglückten sind inwieweit.

Wrest, 19. Sept. Der Sekretär des Verbandes der Soldaten im Dep. Minister, Kowler, ist wegen Ausweisung der Soldaten zum Ungehorsam und wegen Verleumdung der Behörde verhaftet worden.

Paris, 19. Sept. Ein schwerer Fall von Sabotage wurde auf der Linie von Paris nach der Brezange in der Nähe der Station St. Cyr verübt. Der Stationsvorstand bemerkte, daß eine Lokomotive auf dem Gleise fuhr, deren Signaldrähre er jedoch probiert hatte. Die Untersuchung ergab, daß 11 Telegraphendrähte, darunter auch die, die Signale zu übermitteln haben, durchschnitten waren.

Die Dotation der Pfälzbohren.
München, 19. September. (Priv.-Telegr.) Die „Entscheidung“ über die bekannte Dotationsangelegenheit bei der Pfälzdotationsaktion wird im Zentrumslager nicht überall geteilt; teilweise ist man sogar sehr zurückhaltend und nicht leichtlich die Meinung aus, daß es besser gewesen wäre, wenn der Reichsminister seine Zustimmung zur Annahme der Dotation durch den Ministerialrat Grafmann nicht erteilt hätte; rechtlich lasse sich aber gegen den Vorgang nichts einwenden. Daß auch tatsächlich zu „Entscheidungen“ kein Anlaß war, zeigt eine neuerliche Veröffentlichung, daß auch andere, bei den Dotationsarbeiten beteiligte Ministerialbeamte aus Mittel der Pfälz-

bahnen die üblichen Vergütungen erhielten. Das hatte der „Payer Kurier“, der die Sache zuerst hochwichtig ans Tages brachte, sicher ebenfalls gemerkt, aber es paßte ihm für seine Bährarbeit nicht in den Kram.

Liebermann von Sonnenberg.

Charlottenburg, 18. Sept. Der Reichstagsabgeordnete Liebermann von Sonnenberg ist heute gestorben.

Liebermann von Sonnenberg vertrat den Wahlkreis Köpenick-Görlitz-Lichtenberg im Reichstag seit 1890. 1907 wurde er mit 8066 Stimmen gewählt, während sein liberaler Gegner 3763 und der Sozialdemokrat 795 Stimmen erhielt.

Berlin, 19. Sept. Die letzten Lebensstage des verstorbenen Abg. Liebermann von Sonnenberg waren durch ein schweres körperliches Leiden stark getrübt. Anfang Juli ds. J. erlitt er, wie i. Zt. gemeldet, bei einem Besuch der Gräfin Redtenhain in Döhlheim einen Schlaganfall, sodas er über Hamburg nach seiner Wohnung in Charlottenburg gebracht werden mußte, dort wiederholte sich dieser Schlaganfall. Als sich sein Befinden noch durch einen Anfall von Zuckerkrankheit immer wieder verschlechterte, mußte er ein Sanatorium in Schlachtensee besuchen. Hier ist er gestern abend, 4 Wochen nach seinem 63. Geburtstag einer Lungenentzündung erlegen. Die Nekrologe, die ihm von der Berliner Presse gewidmet werden, erkennen seine aufrechte Persönlichkeit an, dagegen äußern sie sich über seine politische Tätigkeit recht scharf.

Erbreisung.

Paris, 19. Sept. In das in der Nähe der Großen Oper gelegene Damenschneidergeschäft von Lynde trat gestern Abend ein Deutscher namens Bed, der sich auch Breidenstein nennt. Er begab sich in das Kontor, in dem ein Buchhalter arbeitete, legte ein Paket auf den Tisch und überreichte einen Brief, dieser enthält die Drohung, daß das auf dem Tisch liegende Paket Dynamit enthalte und die Bombe sofort in die Luft fliegen werde, wenn man dem Ueberbringer nicht 700 Fr. zahle. Der Empfänger wurde verhaftet. Er gab an, im Auftrag eines gewissen Henze gehandelt zu haben, doch scheint es sich um eine gewöhnliche Erpressung zu handeln.

Die revolutionären Streikbewegungen in Spanien.
w. Valencia, 18. Sept. Die städtischen Arbeiter sind gestern in den Ausstand getreten. Artillerie hat die strategischen Punkte der Stadt besetzt. Die Gendarmen wurden mit Steinen beworfen und schritt mit der Waffe ein. 21 Personen wurden verhaftet. Gestern vormittag begannen etwa 100 errigte Anstehende die Bogen und Straßenbahnen anzuballen. Sie waren Herren der Stadt, nachdem es ihnen um 3 Uhr gelungen war, den ganzen Verkehr aufzuhalten und die gesamte Arbeit in den Werkstätten zum Stillstand zu bringen. Um 4 Uhr rückte die Gendarmen gegen die Straßen des Zentrums vor. Mit Schiesswut erwiderten, schritt sie mit der Waffe ein. Eine sehr junge Barde, wozu durch Steinwürfe ein Stabknecht in die Einleitung des Betriebes. Um 5 Uhr besetzten mit Gewehren bewaffnete Polizeimannschaften, Gendarmen und Truppenabteilungen die in der Nähe der Fabriken befindlichen Straßen.

Madrid, 18. Sept. Anstehende Meldungen aus Valencia besagen, daß am Vormittag der Widerstand der Anstehenden, die Barrikaden errichtet hatten, die Lage schwierig gestaltete, doch aber der Nachmittag verhältnismäßig ruhig verlaufen ist. In Saragossa herrschte nachmittag Ruhe. In Barcelona und den benachbarten Städten bietet sich das gewohnte Bild. Der streifen kaum 1 Prozent der gesamten Arbeiter. In Bilbao herrscht abgesehen von unbedeutenden Zwischenfällen, ebenfalls Ruhe. Die Banken sind geschlossen. Die Straßenbahn und mehrere Züge verkehren. Der in Bilbao verhaftete Revolutionär, der Schriftsteller Pedro Zapata, soll der Leiter der Bewegung sein. Käher ihm sind in Bilbao drei Anstehende verhaftet worden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)
Berlin, 19. Sept. Aus Köln wird gemeldet: Zum Nachfolger des abgehenden Pfarrers Jachb wird von der väterlichen evangelischen Gemeindegemeinschaft der Pfarrer Karl Becker aus Solingen gewählt. Pfarrer Becker gehört der kirchlich-liberalen Richtung an.

Der Schatz der deutschen Interessen in China.
Berlin, 19. Sept. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, ist zur Verwirklichung des Schatzes der deutschen Interessen in den oberen Yangtse-Praxinzen, in denen auf dem Strom selbst nur die bei den Missionenstationen „Eier“ und „Katerland“ Nationalität waren, jetzt auch noch das Kanonenschiff Tiger von Shanghai nach dem Yangtsestrom geschickt worden. Am 15. d. M. hat der Tiger bereits Hankow erreicht.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)
Der Eisenbahnenzustand in Irland.
London, 19. Sept. Die letzten Meldungen über den Eisenbahnenzustand in Irland zeigen, daß die meisten der am gestrigen Tage nehegen Befürchtungen voll berechtigt waren, denn spät Abends mußte der Dienst auf der Greatern Southern-Bahn ganz eingestellt werden und es ist keine Aussicht vorhanden, auf dieser Strecke irgend welche Züge verkehren zu lassen. Die Midland Greatern Western und die Greatern Northen of Irland-Bahn können heute mit keinen ihrer Angestellten rechnen. Die Gefahr hat schon jetzt einen sehr ernst Charakter angenommen und ist einem unheilvollen Einfluß auf die irischen Häfen aus einschließlich von Kingstown. Der Verkehr über Holy Head wurde gesperrt. Der gesamte Dienst über Fishguard mußte vollständig eingestellt werden. In Dublin liegen eine Menge leicht verderblicher Waren, vorwiegend Lebensmittel, die alle zugrunde gehen dürften. Gestern Abend hatten die irischen Eisenbahngesellschaften eine Versammlung nach Dublin einberufen, auf dieser hatten die Typographen ihre letzte Hoffnung gesetzt. Aber die Arbeiter beschloßen, die Eisenbahnarbeiter zu warnen und alle anderen Arbeiter aufzufordern, sich ihnen im Kampf gegen die Arbeitgeber anzuschließen und sie dabei zu unterstützen. Die Gesellschaft hält heute in Dublin ihre Versammlung ab, auf welcher weiteres beschlossen werden soll. Weitere Nachrichten über Uebergriffe und Unruhestörungen sind nicht gemeldet worden. Es bleibt bei der einen Ausbreitung, welche gegen den Lokomotivführer begangen wurde, der sich weigerte, sich dem Streik anzuschließen. Die Anstehenden feuerten auf ihn zwei Revolvergeschosse ab. Die meisten der in Dublin stehenden Truppen befinden sich gegenwärtig im Mandor, ein Teil von ihnen hat bereits Befehl erhalten, sich sofort nach ihrer Garnison zurückzugeben. Immerhin scheint es richtig zu sein, daß eine militärische Abteilung in Liverpool den Befehl bekam, sich auf alle Fälle bereit zu halten. Sonst sind einzuweisen keine Maßnahmen seitens der Regierung getroffen worden. Die diesbezüglich umgeh-

den Gerüchte sind falsch. Es steht natürlich zu befürchten, daß dieser Zustand auch wieder eine gewisse Rückwirkung auf die englischen Bahnen haben wird. Man meint, daß sich gewisse Arbeiterkategorien in England für den Streik einsetzen werden.

Die Teuerungskrawalle in Wien.

Wien, 18. Sept. Bei der heute zwischen den beiden Ministerpräsidenten stattgehabten Besprechung wurde vereinbart, daß die Verhandlungen über die Fleischfrage durch Unterhändler am Freitag oder Samstag in Budapest beginnen sollen. — Heute Abend kam es im Bezirk Ottakring zu unbedeutenden Unruhestörungen. Viele Personen wurden verhaftet. Die Bereitschaft des Militärs ist gegen 10 Uhr abends aufgehoben worden. Von den 263 Verhaftungen, die bei den gestrigen Unruhestörungen vorgenommen wurden, fielen 106 auf den ersten Bezirk, 117 auf den Ottakring, die übrigen auf die anderen Bezirke. Von den Verhafteten wurden 160 wegen des Verdachens der öffentlichen Gewalttätigkeit, der böswilligen Beschädigung fremden Eigentums und des Aufreihens dem Landesgerichte eingeliefert. Die übrigen werden teils der Bezirksgerichte angezeigt, teils polizeilich bestraft. Zur Verhütung einer etwaigen Wiederholung der Ausschreitungen marschierte heute nachmittag eine Abteilung Infanterie auf den Johann Nepomuk und den Bergerplatz. In der großen Zahl aufgedrohter Wache duldete keine Ansammlungen. Bis abends 8 Uhr herrschte Ruhe.

Der Kampf um Marokko.

Berlin, 19. Sept. Gestern nachmittag um 6 Uhr hat Herr v. Widelen-Wächter dem französischen Botschafter Cambon die Antwort der deutschen Regierung auf die neuen Vor schläge des Herrn de Selles überreicht. Da diese Antwort wohl wieder durch einen Kurier nach Paris gefandt werden wird, dürfte jetzt wieder eine kurze Pause in den Verhandlungen eintreten. Darauf deutet auch schon die Rückreise des Herrn v. Bethmann-Hollweg nach seinem Gute Hohenstein hin.

Paris, 18. Sept. Der Dampfer „Jasi“, welcher auf Kosten der marokkanischen Staatsschuldverwaltung gebaut worden ist, lief im Hafen von Cherbourg ein, um dort eine Ausrüstung zu erhalten. Der Dampfer ist bestimmt, dem Schmuggelwesen an der marokkanischen Küste Einhalt zu tun. Er erhält zwei Schnellfeuergeschütze von 47 Millimeter und Apparate für drahtlose Telegraphie. Die Besatzung wird aus Matrosen der Handelsmarine bestehen und das Kommando wird einem Handelskapitän übertragen.

Paris, 19. Sept. Der Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen de Selors, hatten gestern Abend im Ministerium des Aeußern eine ziemlich lange Unterredung.

Paris, 19. Sept. Der Matin schreibt: Wir glauben zu wissen, daß Deutschland immerfort Jagdpläne gemacht hat, aber wir fürchten, daß diese Jagdpläne nicht gekonnt sind, um das Abkommen bereits als sicher anzuerkennen. Aber wir wollen nicht ungeduldig werden, denn wenn wir den Abstand, der jetzt noch besteht, mit dem vergleichen, der noch vor 14 Tagen den deutschen Standpunkt von dem französischen trennte, so müssen wir anerkennen, daß ein ähnliches Stück Weg der guten Richtung zurückgelegt worden ist.

Geschäftliches.

Ein seltsames Angebot!
Wohl der bekannte Firma Willes & Cie., Bremen. Dieselbe verlangt London und ohne Kaufmann an Jedermann die aus über 1000 Familien bestehende Musterkollektion von Decken, und Tamentessen. Die Muster werden vollständig franco versandt und außerdem wird das Porto für die Rücksendung beigeführt! Eine solche Gelegenheit haben wir in der Welt noch nicht gesehen, sollte Niemand unbenutzt lassen.

Als Beweis für den guten Ruf Willes & Cie. Waren, dient die Tatsache, daß der Firma allein 90.000 Anerkennungsanträge zugegangen sind und daß über 2.000 Anerkennungsbescheide vorliegen, welche in den Bürgern der Firma in Jedermanns Ruf offen stehen! Für die Rücksendung dieser Kataloge bitten wir, gefälligst bindende Garantie. Bestellen Sie die deutsche Heilung, eine Spezial-offerte betreffend.

Volkswirtschaft.

Die Einnahmen der badiischen Staatsbahnen
betragen von Januar bis mit August nach geschätzter Jekhellung 1911 73.297.000 M., nach geschätzter Jekhellung 1910 67.833.200 Mark, nach endgültiger Jekhellung 1910 69.074.877 M.; im Jahre 1911 gegen die geschätzte Einnahme des Jahres 1910 mehr 5.417.700 Mark gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1910 mehr 5.132.123 M.

Das sehr heiße, überaus trockene Wetter, das schon während des ganzen Monats Juli geherrscht hatte, dauerte auch im August fort und herabtrübtete den Ausflugsverkehr; dagegen war der eigentliche Reiseverkehr sehr hart und erlieferte zahlreiche Vor- und Nachzüge zu den durchgehenden Strömungen. Sonderzüge mußten in größerer Zahl angeführt werden für die Beförderung der Truppen von den Übungsplätzen in die Garnitionen und ins Randor, für Pilger- und Vereinfahrten, ferner aus Anlaß besonderer Veranstaltungen (Besuchung des Heidelberger Schlosses, Volksschauspiele in Detmolden, Meßheimer Rennen). Der Eisenverkehr war wegen der immer noch herrschenden Maul- und Klauenseuche schwach. Die größte Einnahme aus dem Personenverkehr war im August 1911 um 11.070 M. und in den Monaten Januar bis August 1911 um 79.430 M. höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1910.

Der Güterverkehr war im August andauernd fast unverändert. In der Verlastung von Frühobst aus badiischen Stationen, von Getreide und Getreidemehl aus den Rheinmündungsplätzen, ferner die Verlastung von Baustoffen und von Holz und Brennmaterial. Der Schiffsverkehr zu Berg auf dem Unter- und Mittelrhein war trotz des Streiks in den englischen Häfen bei günstigen Wasserständen und reger Zufuhr sehr lebhaft; infolge des niedrigen Wasserstandes mußte aber bei den Frachten nach Mannheim durchweg geleichtert werden. Die Schiffsahrt auf dem Oberrhein konnte aufrechterhalten werden, war aber wegen des niedrigen Wasserstandes schwach. Der Holzverkehr auf dem Rhein war weniger lebhaft; die Redarthschiffahrt war ganz geschlossen. Bedarf-, Ergänzung- und Sondergutströme waren an allen Hauptstellen in größerer Zahl erforderlich. Der Stand an offenen Güterwagen war im letzten Drittel des Monats knapp, gegen Ende des Monats trat ein Mangel an bedeckten Güterwagen ein. Die geschätzte Einnahme aus dem Güterverkehr war im August 1911 um 5.110.000 Mark und in den Monaten Januar bis August 1911 um 4.070.850 Mark höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1910.

Grossh. Hof- und National-Theater Mannheim. Dienstag, den 19. Sept. 1911.

4. Vorstellung im Abonnement C. Madame Butterfly

Tragische Oper in 3 Akten von P. Illica und L. Giacosa deutsch von Alfred Birbaum... Regie: Eugen Obrecht

Rasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr. Eine Pause nur nach dem 1. Akt.

Im Grossh. Hoftheater. Mittwoch, den 20. Sept. 1911. 5. Vorstellung im Abn. Die Kreuzschreiber

Sie möchten gerne wissen, Was unterwegs ist? 18087

Gesang-Unterricht, Methode Marchesi. Wiederaufnahme des Unterrichtes. Vollständige Ausbildung für Oper, Konzert und Lehrfach.

Vornehme Geschenke Hugo Schön, Kunsthandlung O 2, 9, Kunststrasse. 17617

Amor bleibt das beste Metallputzmittel. 7488

Auf der Reise - für Gesellschaft - zu Hause: Onduliere Dich selbst in 5 Minuten mit der geschützten Haar-Weller-Presso 'Rapid'.

Der Klavierunterricht hat wieder begonnen. Pianist Seib Prinz-Wilhelmstrasse No. 27, II. 17990

Für Damen! Erlaube mir neben meiner Schneiderkunst meine Näh- u. Zuschneidekurse für junge Damen ebenfalls aufzeichnen zu können.

Frau Lina Spahn, L 14, 2, II.

Apollon Theater. Nur kurzes Gastspiel des Max Walden Ensemble. Polnische Wirtschaft. Trocadero-Cabaret. Im Restaur. D'Alsace täglich ab 8 Uhr Künstler-Konzerte der Kapelle Pettazolli Rigo

Neuaufnahmen aus 'Polnische Wirtschaft' wie 'Wer kann dafür?'... F. Schwab Jr. G 2, 6, Marktpl.

Freiwillige Feuerwehr. L. II, III u. IV. Kompagnie. Montag, den 25. Sept. 1. So. abends 6 Uhr

Vermischtes. Junge Damen. Suchen Beteiligung an englischen und französischen Kreisläufen bei gebildeter Ausländerin.

Küchenschinken m. grüner u. b. billig repariert. 3 1/2 part. 60/80. 6592

Honig. per Pfd. 1,20 Mark. 5 Pfd. 5,50 Mark. 10 Pfd. 10,50 Mark.

Blütenhonig. per Pfd. 1.30, 5 Pfd. 4.70, 10 Pfd. 9.20

G. Roos. M 5, II. Tel. 410. Lampen für Gas- und Elektrisch Gaskocher und Gasherde Badewannen und Badofen sowie komplette Bade-Einrichtungen.

Im Urwald verloren. (Ein spannendes Abenteuer in der afrikanischen Wildnis) ist die neueste und grösste Sensation des Lichtspiel-Palastes Union-Theater. Aus dem Inhalt: Der gescheiterte Ozeandampfer am Felsenriff... Der arme Heinrich... Moritz und die widerspenstige Mieterin... Christian kann die Frauen nicht arbeiten sehen

Christian Richter D 4, 17. Tel. 4516. Kopfwaschen für Damen Ondulation, Haararbeiten, 4 separate Cabinets.

Weinheimer's Möbel Kaufhaus J 2, 8. liefert komplette Einrichtung best.: Schlafzimmer m. 130, Spiegelschrank, Wohnzimmer u. Pitsch-pine-Kücheneinrichtung zu dem Spottpreise von 900.- Mk.

J.K. Wiederhold empfiehlt zu billigsten Tagespreisen frei vor's Haus und frei Keller Kohlen Koks für Zentralheizung u. Föhfen Briketts Holz in nur besten Qualitäten.

Café Carl Theodor O 6, 2 Täglich großes Künstler-Konzert bis 12 Uhr nachts des Salon-Orchesters Bruno Marks. Eintritt frei. 09761

Wilder Mann N 2, 13 Täglich Konzerte des Damenorchesters 'Loreley'

Consumverein Mannheim E. G. m. b. H. Donnerstag, 21. September 1911, abends 7:30 Uhr im grossen Saale des Gesellschaftshauses, F 4, 8: Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Gehalts- und Kassenbericht...

Fröbel-Seminar Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen F 1, II. Gründliche wissenschaftliche und praktische Ausbildung mit Grammatiklehre. Das neue Schuljahr beginnt am Montag, d. 16. Okt. 1911

Verein zur Förderung des israelitischen Religions-Unterrichts. Die Neuanmeldung von Schülern kann Mittwoch, den 20. September a. c. von 3-5 Uhr im Schulkolleg M 4, 7 erfolgen.

'Das Bad' und heisses Wasser sofort und überall. bietet sich ein kleines Schriftchen, welches Anschluss über die verschiedenen Arten der Heisswasser-Erzeugung gibt und überall da gelesen werden sollte.

O 6, 3 Heinen's O 6, 3, II. Spezial-Damen-Frisier-Salon Kopfwaschen - Haarpflege mit Shampoo, Teer, Kamillen etc. etc. von 1.- Mark an.

OMNIMORS ALL GEMEINE JUNGEZIEFER-VERSICHERUNG. Wagnen, Schwaben, Ruffen, Katten, Mäuse, Ameisen, Motten, Wilden etc. werden nach wissenschaftl. u. prakt. Verfahren unter voller Garantie auch da, wo andere Mittel versagen, radikal ausgerottet.

Bei der jetzigen Milchtheuerung empfiehlt die Moltke-Drogerie Tel. 1959 B 6, 7a Allgäuer Trocken-Milch mit 15% Fettgehalt 17392 1 Paket für 1 Liter ausreichend 22 Pfg.



aller Art werden gut und billig repariert...

Heute 2. Tag des grossen Glacéhandschuh-Verkaufs.

Vergleichen Sie unsere Preise und Qualitäten.

Schmoller

Herbstanzeige.

Am nächsten Dienstag, den 26. September...

Einladung.

Zur Verammlung des Bürgerausschusses wurde Sonntag, den 1. Oktober 1911, nachmittags 3 Uhr...

Frauenwohl Mannheim e. V.

Vortrags-Kursus für Frauen im Lauenstamm, Lauenstammstraße 19, Sonntag nachmittags 5 Uhr.

Nachlass-Versteigerung

im Hause, L. 2, 11, im Auftrag der Erben: 1 komplettes Speisezimmer...

Tanz-Institut J. Schröder

Beginn eines neuen Tanzkurses Anfangs Oktober, 18067

Rüffe-Versteigerung

Donnerstag, 21. Sept., vormittags 11 Uhr...

Vermischtes

Friedrich Matthes, Buchhalter, L. 4, 11, IV...

Ankauf

Ca. 200 qm alte Pflastersteine zu kaufen gesucht...

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme bei dem Ableben unseres mancher in Gott ruhenden Gatten und Vaters...

Adam Scheiffele

sagen wir allen Bekannten herzlichsten Dank...

Marie Scheiffele und Sohn.

Gleichzeitig teile ich unserer werten Kundschaft mit, dass ich das von meinem seligen Mann betriebene Schuhmachergeschäft...

Erdbeerpflanzen

Schmittlaubbäcker, Johannes- und Stadtbäckerei...

Verlobte

kaufen ihre Ausstattung am billigsten bei

R. Fürst, Möbelhaus

S 1, 16/17 Mannheim S 2, 4 Grösste Auswahl Langjähr. Garantie

Ferd. Scheer vorm. Waser

Holzstrasse 9 Aelteste Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

E 2, 14 Goldenes Lamm E 2, 14 Heute großes Schlachtfest

Ungeliebte Frauen.

20) Der Rest des Weges wurde schweigend zurückgelegt. Der Gesprächsstoff schien mit den wenigen lobenden Bemerkungen...

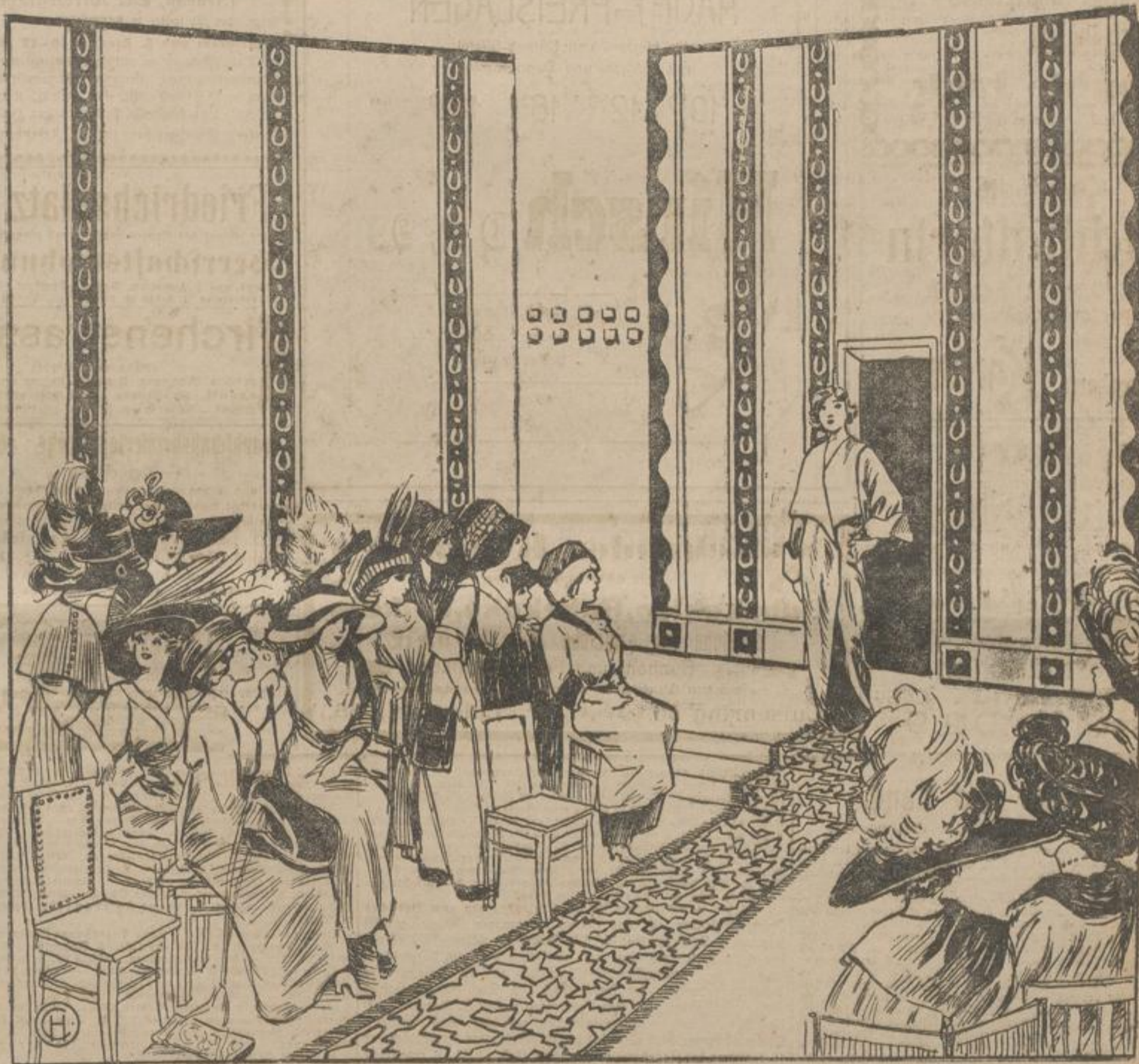
auf den Boden. „Aus der Wiege drüber spielt man Kroket, jedenfalls treffe ich dort die ganze Gesellschaft beisammen...

„Fräulein Hübchen ließ sich vor einer guten halben Stunde schon auf ihr Zimmer führen!“ entgegnete Hübner ruhig.

B. Kaufmann & Co. Beste und billigste Bezugsquelle für moderne Damen- u. Kinderkonfektion

Modenschau

Anprobier-Damen werden auch diesmal die neuesten Herbst- und Winter-Modelle vorzeigen: Dienstag, den 19., Mittwoch, den 20., Donnerstag, den 21. September, vormittags 11—1 Uhr und 4—6 Uhr nachmittags und Freitag, den 22. September, nur vormittags 11—1 Uhr.



L. Fischer-Riegel

Sportliche Rundschau.

Aviast.

Der Deutsche Fliegerbund hielt am Sonntag in Karsberg seine zweite ordentliche Generalversammlung ab, der nahezu alle flugsportlichen Vereine Deutschlands, insbesondere auch diejenigen von Bayern und Württemberg, sowie Vertreter des kaiserlichen Automobilklubs und des Vereins Deutscher Motorfahrzeugindustrieller, beizuhören. Es wurde beschlossen, in aviastischen Fragen künftig gemeinsam mit dem kaiserlichen Automobilklub und dem Verein Deutscher Motorfahrzeugindustrieller vorzugehen. Zu diesem Zweck traten der Württemberger Flugsportklub, der Kölner Flugsportklub u. a. m., welche dem Deutschen Fliegerbund noch nicht angehörten, diesem bei. Die Generalversammlung beschloß weiterhin, ein Preiswettbewerb

ben für den besten Wasserflugapparat zu veranstalten, sowie durch die Veranstaltung populärer Vortrüge das Interesse für das Flugwesen zu fördern. Den ersten Vortrag dieser Art wird der zum Geschäftsführer des Verbandes ernannte Oberleutnant zur See a. D. von Schröder am 26. September im großen Sitzungssaal zu Köln halten.

Eine Erklärung August Gulers. Die Flugmaschinenwerke August Gulers, Frankfurt a. M. Darmstadt, wenden sich mit folgender Erklärung an die Öffentlichkeit: Von der Zeppelin-Gesellschaft — Verleger Herr Dr. Götter — erschien kürzlich ein Artikel in den deutschen Zeitungen, in welchem gesagt wurde, daß gelegentlich der Fahrt des Zeppelin-Luftschiffes „Schwaben“ von Darmstadt nach Frankfurt a. M. das Zeppelin-Luftschiff der begleitenden Guler-Flugmaschine „Lina“ dazugelaufen sei. Demgegenüber möchte ich feststellen, daß die Guler-Flugmaschine durch den Start von Anfang an drei Kilometer hinter dem Zeppelin-Luftschiff zurück war,

außerdem sofort auf mehrere 100 Meter Höhe steigen mußte, wodurch dieselbe vorübergehend der Schraube etwas größer wurde; jedoch waren in Frankfurt a. M. tatsächlich die drei Kilometer, um welche die Flugmaschine durch den Start anfänglich zurück war, eingeholt. Wenn die Guler-Flugmaschine nicht so schnell steigen wäre wie das Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“, so wäre dadurch noch nicht die Behauptung des Herrn Dr. Götter bewiesen; denn der Guler-Flug hätte nur den Auftrag und den Wunsch, das Zeppelin-Luftschiff zu begleiten, ihm und seinen Insassen also eine Aufmerksamkeit zu erweisen.

Rosenspiele.

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag. 18.9.1906. 1. Mannheim gegen 2. 1.0. (Mannheim) 2:0, 2. 1.0. 1896. 1. gegen 2. (Karlsruhe) 1:1, 2. 1.0. 1896. 1.11 gegen 2. (Wiesbaden) 1:0, 2. 1.0. 1896. 1.11 gegen 2. (Frankfurt) 1:2, 2. 1.0. 1896. 1.11 gegen 2. (Stuttgart) 4:0, 2. 1.0. 1896. 1.11 gegen 2. (Frankfurt) 2:1, 2. 1.0. 1896. 1.11 gegen 2. (Frankfurt) 4:0.

Brauchen Sie Geld? Uebernahme Restforderung...



Damen-

Kopfwaschen

Shampoo, Teer, Kamillen, Eigelb etc. Elektrische Kopfmassage...

Möbel

verschenkt

Eleg. Schlafzimmer

Mod. Speisezimmer

Hübsches Herrenzimmer

Pitsch-pine Küche

Einzelne Möbel

Möbelkaufhaus

L. Weinheimer

J 2. 8 J 2. 8.

Entzückend

Lillemilch-Seife, Südster

Hof-Drog. Ludwig & Schüttel

Schloss-Drog. L. Böhler

Lindenhof-Apotheke

Reparaturwerkstätte

Edelmann D4,2

Nissen

Urologie Th. von Eichstadt

Unterricht Oberprimaner

Städtische Unterriht Vorbereitung für alle Fächer...

Gründl. Studien-Unterricht

Zu verkaufen

Reelle Sache

Zu verkaufen

Betten Einzelmöbel

Vicia villosa

Cyklonette mit Verdeck

Verkauf

Ernst Kramp Ein eigenartiges Geschäft! Heute bietet es staunenswert billige Gelegenheitskäufe an...

Die beste Stütze für jedes Geschäft ist ein Stamm alter Kunden. Mannheim General-Anzeiger...

Stellen finden Jüngerer Beamter

junger Mann für größere Holzgeschäft

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Mietgesuche 2 eleg. Wohnungen

Möbl. Zimmer

Zu vermieten

Zu vermieten

Zu vermieten

Zu vermieten

Zu vermieten

Zu vermieten

Zu vermieten

Zu vermieten

Buntes Feuilleton.

Die Menschenjagd mit Blutbunden. Das Grenzgebiet zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten ist in diesen Tagen der Schauplatz einer wilden Jagd...

Die freigesprochene Bigamistin. Der ungewöhnliche Fall, daß eine der Bigamie angeklagte und überführte Frau vom Gericht freigesprochen worden ist, hat sich soeben in Paris ereignet...

Verboten Gebrauch zu machen, insofern, als der Lumpensammler bisher nur wegen seiner Armut den Gedanken einer formellen Eheschließung fallen gelassen hatte...

Ein Kompendium der Tugenden der Frau veröffentlicht, wie der „B. G.“ mittelt, ein Mitarbeiter des Mailänder „Secolo“ nach dem „V. S.“, dem Evangelium der christlichen Moral...

Der Briefträger als Paris. „An die junge Dame im Strandkorb Nr. 69 oder 120“, so lautete die Adresse eines Telegramms, mit dem ein unglücklicher Telegraphenbote in den Sandbürgen und Festungen Nordens verweilt war...

Der vergessene Reisekoffer. Am 9. August wurde auf dem Hauptbahnhof in Dresden ein grauer Holzkoffer als Passagier-Gebäck zum D.-Zug 3 nach Hamburg aufgegeben...

Die amerikanische Damenwelt in Wien. Ein tragisches Schicksal ist über die eleganten Damen New Yorks herabgebrochen, und zum ersten Mal müssen sie die Ohnmacht des Dollars kennen lernen...

Aus der Jugend. Im Offizierskasino war festlich: der Divisionskommandeur, ein großer Feinschmecker, wollte eine Ordnung zu sich heran und sagte: „Ich möchte noch etwas Hummermannnasse haben!“...

Kurzlich wollte ich zu Besuch bei meinem Schwager. Bei seiner gerade bei Tisch. Ein Himmel stand ein Gerächel. Allein Fräulein wollte keine Suppe nicht essen...

Sunlicht Seife 10 & 25 Pfennig



Helle Freude herrscht im Hause, Grosse Wäsch' ist angesagt! Und weil dies mit Sunlichtseife, Sicherlich sich niemand plagt!

- Möbl. Zimmer B 5, 13 parterre schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension... B 5, 13 1 Treppe hoch, 2 gut möbl. Zimmer... C 4, 10 1 Treppe, kein möbl. Wohn- u. Schlafzim. sofort zu vermieten...

NATIONAL LICHT tabelhaft billige Beleuchtung für Bergwerke, Fabriken, Werkstätten, Lagerhäuser, Fabrikhöfe, Lagergeschuppen, Schachanlagen, Strassen, Bül. kees, Schiffe, fährten, Eisenbahnen überhaupt für jegliches Außen- und Innen-Beleuchtung. Petroleum-Starklichtlampen von 250-2000 K. 1000 H. K. nur 6 1/2 Pfg. die Stunde.

Bierquell - Mannheim. Ich empfehle in Flaschen und in Biersiphons 1/2 Fl. 3/4 Fl. Bürgerbräu Ludwigshafen, hell u. dunkel 20 10 Fürstenbergbräu, Tafelgetränk B. M. d. Kaiser 28 15 Münchner Augustinerbräu 32 16 Münchner Hofbräu (Kgl. Hofbrauhaus) 35 20 Pilsener Urquell (Bürgerl. Brauhaus) 50 30 Kulmbacheria. Aktien Export brau, empfohlen 32 17 ferner Köstritzer Schwarzbier - Stout - Pale Ale - Grätzorbier. Neu Selters natürl. Mineralwasser. - Natur-Weino. E. F. Hofmann S 6. 33. Telef. 446

- J 2, 7 4. Et. r. id. möbl. Zimmer 10f. ober wasser zu verm. 6410 K 1, 22 2 Et. 10f. möbl. Zimmer mit Pension an wa. 6592 L 2, 10 1. Et. id. möbl. 3 im. 10f. zu vermieten. 6497 B 8, 3 2 Et. r. gut möbl. Zimmer per 1. Okt. zu vermieten. 6527 L 12, 4 1. Et. id. möbl. Zimmer zu vermieten. 6489 M 2, 1 2 Et. r. 10f. möbl. Zimmer mit Pension, gut möbl. Zimmer zu verm. 6587 M 4, 1 1 Et. id. möbl. Zimmer mit Pension an wa. 6709 M 4, 2 möbl. II. Zimmer zu vermieten. 6345 N 3, 2 2 Et. großes gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. 6558 N 3, 12 gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. 10f. an wa. Möbl. Biersiphon. 6210 N 4, 9 2 Et. gut möbl. Zimmer, an wa. 6492 P 2, 3a 4 Treppen hoch, id. Zimmer auf die Straße ab. per 1. Okt. ein. Herrn zu vermieten. 6563 P 5, 8, 1. St. möbl. Zimmer, neu eingerichtet, mit sep. Eingang der sofort zu vermieten. 24655 Q 5, 3 2 Treppen hoch, id. möbl. Zimmer zu vermieten. 24648 R 3, 1 2 Et. möbl. Zimmer zu vermieten. 24601 R 3, 5 2 Treppen hoch, id. möbl. Zimmer an wa. Möbl. Biersiphon. 24544 R 3, 14 2 Et. id. gut möbl. Zimmer mit separ. Eingang an wa. 24607 S 1, 12 2 Et. id. schön möbl. Zimmer zu vermieten. 6547 T 2, 8 2 Et. id. möbl. Zimmer mit Pension an wa. 6583 T 6, 7 1 Et. id. möbl. Zimmer an wa. 6702 U 1, 13 1. Et. möbl. Zimmer mit Pension an wa. 6553 U 4, 7 1 Et. id. möbl. Zimmer an wa. 6536 U 4, 13 2 Et. id. id. möbl. Zimmer an wa. 24645 U 5, 7 1 Et. id. gut möbl. Zimmer an wa. 6511 U 5, 10 3 Et. id. id. möbl. Zimmer mit separ. Eingang an wa. 24670 U 5, 16 1. Et. id. möbl. Zimmer an wa. 6563 U 6, 27 3. Et. id. möbl. Zimmer mit Pension an wa. 24655 U 6, 27 3. Et. id. möbl. Zimmer mit Pension an wa. 24655 U 6, 27 3. Et. id. möbl. Zimmer mit Pension an wa. 24655

Frachtbriefe Dr. H. Haas Buchdrucker

HEINRICH

LANZ

MANNHEIM

Die Erkenntnis der erheblich betriebstechnischen Vorzüge, welche das Ventil als best geeignetes Steuerungs-Organ vor dem — für Heissdampf-Betrieb — weit weniger geeigneten Kolbenschieber aufweist,

bricht sich immer mehr und mehr Bahn!

Der Kolbenschieber ist für den Heissdampf-Betrieb ein **Notbehelf**, den man benutzt, wenn man etwas Besseres nicht hat!

Die Benutzung des Kolbenschiebers zwingt — zur Verwendung der doppelten Ueberhitzung, um die unbestrittenen Vorteile eines ökonomischen Heissdampf-Betriebes zu erreichen; hierdurch unnötige Komplikation der Konstruktion und des praktischen Betriebes.

Die Verwendung der Ventilsteuerung ermöglicht die Beibehaltung der einfachen Ueberhitzung, gewährleistet einfache Konstruktion!
einfache Bedienung!
höchste Oekonomie!

Dank dieser hervorragenden Eigenschaften und unter rückhaltloser Anerkennung durch erste Autoritäten des modernen Dampfmaschinenbaues hat sich die

Lanz'sche Heissdampf-Ventil-Lokomobile mit Ventilsteuerung „System LENTZ“

„als neueste hochmoderne

„für den Heissdampf-Betrieb

„in ganz besonderer Weise geeignete Betriebsmaschine“

ihren Weg in alle Kreise der Industrie mit durchschlagendem Erfolge gebahnt!

Kein erfahrener Fachmann des Dampfmaschinenbaues wird sich durch die kühne Behauptung, „dass die ventillose Steuerung den Fortschritt bedeutet“, länger beirren lassen, er wird hierin nur einen der wiederholt missglückten Versuche erblicken, dem Siegeslauf der Lanz'schen Ventil-Lokomobile hindernd in den Weg zu treten.

Tatsachen beweisen:

In der kurzen Zeit von kaum 4 Jahren hat die Absatzziffer meiner Heissdampf-Ventil-Lokomobilen

212000 effektive Pferdestärken

erreicht. Die Gesamt-Produktion beträgt heute

28000 Lokomobilen mit über 980000 e. PS

also weder in der Stückzahl noch in der Summe der Pferdestärken von einer anderen Fabrik erreicht!